



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

283 (23.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281161)

Hitlerfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hitlerfreisbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Bret Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Wk. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 60 Wk. ...

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 285 Mittwoch, 23. Juni 1937

Deutschlands Forderungen sind abgelehnt

Keine Einigung auf der Londoner Viermächtekonferenz

Nicht einmal eine Demonstration der vier Kontrollflotten kam zustande

London, 22. Juni. Die amtliche Verkaufsanzeige über das Ergebnis der Viermächtebesprechung lautet: Eine weitere Sitzung zur Erörterung der Frage der Zwischenfälle, in die der deutsche Kreuzer „Leipzig“ verwickelt worden war, wurde im englischen Außenamt am 22. Juni zwischen dem englischen Außenminister Eden und der französischen, deutschen und italienischen Botschafter abgehalten. Es stellte sich bedauerlicherweise als unmöglich heraus, ein Übereinkommen über die Maßnahmen zu erreichen, die in diesem Fall ergriffen werden sollten. Es wurde auf der einen Seite für notwendig gehalten, daß während Vorschläge gemeinsam geprüft werden sollten, um die Sicherheit der Schiffe der vier Flottenmächte zu vermindern — eine Untersuchung über die Umstände der Zwischenfälle allen zu ergreifenden Schritten voranzugehen sollte, die gegen die beteiligte spanische Partei gerichtet werden sollten. Auf der anderen Seite wurden die Tatsachen als festgestellt angesehen, und es wurde erachtet, daß die Zwischenfälle sofortige aktive Schritte erforderten, um die Solidarität der Mächte aufrechtzuerhalten und die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern. Der Vorschlag, über den ein Übereinkommen nicht erreicht werden konnte, ging dahin, daß eine sofortige Flottendemonstration durch Zeigen der Flaggen der vier Mächte vor der Küste von Valencia stattfinden sollte.

Neuter wird deutlicher

Zum Scheitern der Viermächtebesprechung meint Neuter u. a., die Maschinerie, die am 12. Juni zustande gekommen sei, bleibe bestehen und bleibe auch für zukünftige Zwischenfälle in Kraft, falls das Abkommen nicht von einer der vier Mächte gekündigt werde. Das heißt, daß im Falle eines neuen Zwischenfalles neue Besprechungen zwischen den vier Mächten stattfinden würden. Die Mitteilung über die heutigen Beratungen besage, daß es unmöglich gewesen sei, zu einer Einigung zu gelangen. Großbritannien und Frankreich, so verlautete, hätten eine Untersuchung über den Angriff auf die „Leipzig“ gewünscht, bevor sich beide Mächte verpflichteten, an irgendeiner aktiven Demonstration teilzunehmen. Für Deutschland und Italien habe die Tatsache des Angriffes völlig außer Zweifel gestanden und beide Mächte hätten gewünscht, daß die Solidarität der Ueberwachungs-mächte sofort unter Beweis gestellt werde.

Eden als Querschütze

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 22. Juni. Die Viermächtebesprechung der vier Seelotsmächte schloß also am Dienstagabend, ohne ein Übereinkommen erzielt zu haben. England und Frankreich haben sich geweigert, gegen Valencia wegen der verbrecherischen Torpedoangriffe auf den deutschen Kreuzer

„Leipzig“ aktive Schritte zu unternehmen und versuchten, dieser Notwendigkeit durch eine Reihe undurchführbarer Vorschläge zuvorzukommen. Obwohl in dem Abkommen vom 12. Juni festgelegt wurde, daß jeder Angriff gegen ein Kontrollschiff als ein Angriff auf die Gesamtheit der Kontrollmächte zu gelten habe und daher gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen seien, haben Außenminister Eden und der französische Botschafter Corbin diese Solidarität verweigert. Die Verantwortung der Folgen des Scheiterns der Viermächtebesprechung liegt also ausschließlich bei England und Frankreich.

Den letzten Verhandlungen hatte Außenminister Eden insofern schon in höchst selbstsamer Weise vorgegriffen, daß er bereits am Nachmittag im Unterhaus erklärte, England werde sich nicht an einer Flottendemonstration vor Valencia beteiligen. Damit hatte sich Eden von vornherein in der Öffentlichkeit auf die Ablehnung dieser höchst maßvollen Forderung Deutschlands festgelegt.

Unsere Forderungen

Botschafter von Ribbentrop hatte beantragt, die Valencia-Bolschewisten noch einmal zu warnen und ihnen im Falle neuer Angriffe auf Kontrollschiffe eine militärische Aktion der vier Mächte anzudrohen. Fernerhin hatte der deutsche Vertreter verlangt, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die eine Gewähr dafür bieten, daß bolschewistische U-Boote Kontrollschiffe nicht mehr angreifen können. Obwohl die Berichte des Kommandanten der „Leipzig“ nicht bestritten werden konnten, bestanden Eden und Corbin auf einer Untersuchung des Tatbestandes. Botschafter von Ribbentrop erklärte sich, um nochmals die deutsche Verständigungsbereitschaft und das

deutsche Entgegenkommen unter Beweis zu stellen, zu einer derartigen Untersuchung bereit, falls gleichzeitig mit der gemeinsamen Warnung Demonstrationen der Flottenmächte vor Valencia stattfinden würden. Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt und durch einen englischen Gegenvorschlag erwidert, auch vor den Küsten des nationalen Spaniens eine Flottendemonstration zu veranstalten. Selbstverständlich mußte dies abgelehnt werden, da keinerlei Ursache vorlag, gegen eine Partei zu demonstrieren, die sich bisher reiflos fortreißt verhalten hatte. Dasselbe galt für den französischen Vorschlag, Franco gleichfalls eine scharfe Warnung zuzustellen. Als gerade absurd muß der englische Vorschlag bezeichnet werden, alle sich in den spanischen Gewässern befindlichen U-Boote aufzufordern, nur in aufgetauchtem Zustande zu fahren. Abgesehen davon, daß sich die Valencia-Bolschewisten niemals an eine derartige Vorschrift halten würden, bestände keinerlei Möglichkeit dafür, trotzdem getauchte U-Boote der Valencia-Bolschewisten festzustellen und zu kontrollieren.

Am Schluß der Sitzung lehnten der englische und französische Vertreter es rundweg ab, sich an einem offenen Vorgehen gegen Valencia, sei es auch nur in der Form einer Flottendemonstration, zu beteiligen. England und Frankreich sind also nicht bereit, das von ihnen unterschriebene Abkommen über den Schutz und die Sicherheit der Kontrollflotte praktisch durchzuführen, und die über alle Zweifel erhabenen Forderungen Deutschlands auf Erfüllung dieses Abkommens loyal zu behandeln. Sie haben damit direkt und indirekt den verbrecherischen Anschlügen der spanischen Bolschewisten auf die der Sache des Friedens dienenden Kontrollschiffe Vorschub geleistet.

Die roten U-Boote festgestellt

Sie beschossen am 16. Juni die Küste bei Calahonda

Berlin, 22. Juni. Die Glaubwürdigkeit der in ausländischen Zeitungen veröffentlichten Behauptungen, daß vor und während der Zeit, in der die U-Bootangriffe auf die „Leipzig“ erfolgten, rote U-Boote überhaupt nicht mehr in See gewesen seien, wird jetzt bereits durch die Tatsachen widerlegt, daß am 16. Juni mittags zwei rote U-Boote die nationalspanischen Stellungen an der Küste bei Calahonda (an der südspanischen Küste östlich Malaga) beschossen haben. Die Angriffe auf die „Leipzig“ aber haben am 15. und 18. Juni stattgefunden, und zwar in der Nähe von Oren, also einem Ort, der einen halben Tagesmarsch von Calahonda entfernt ist.

Duehaus kein Widerspruch

in deutschen Verkaufsanzeigen

Berlin, 22. Juni. Ausländische Pressestimmen hatten den Verkauf gemacht, einen Widerspruch festzustellen

zwischen dem deutschen Kommuniqué vom 15. Juni und den späteren amtlichen Feststellungen über die rotspanischen Attentate auf den Kreuzer „Leipzig“. Dieser Versuch ist unverständlich.

In dem Kommuniqué vom 15. Juni wurde festgestellt, daß die aus mysteriösen Quellen flammenden Gerüchte über eine Torpedierung und Versenkung der „Leipzig“ leichtfertig und unbegründet waren. Wenn am 15. Juni noch nicht bekannt worden ist, daß an diesem Tage drei schlaggeschlagene Torpedoschiffe gegen die „Leipzig“ beobachtet worden sind, so diene dies nicht nur der Beruhigung der Angehörigen der Befehlsführung, sondern hatte vielmehr seinen Grund auch darin, daß es, wie in der Meldung gesagt, zweckmäßig erschien, vor weiteren Schritten erst den Gerüchten nachzugehen, die eine Torpedierung bereits feststellten, obwohl von deutscher Seite über den Vorfall nach außen hin zunächst geschwiegen worden war.

Für den sorgfältigen Leser der beiden Verkaufsanzeigen kann also von irgendwelchen Widersprüchen keine Rede sein.

Roosevelt verliert Terrain

Don Dr. Johann von Leers

Wenn man amerikanische Zeitungen und Monatschriften aufmerksam liest, so fällt auf, daß jene ausgesprochen günstige Stimmung, die Roosevelt bei seiner Wiederwahl nach oben trug, doch schon sehr stark abflaut. Der Grund hierfür liegt vor allem wohl in der Tatsache, daß der Masse der amerikanischen Bevölkerung die zahlreichen Streiks und Unruhen, die ungelegenen Arbeitsverhältnisse und die starke bolschewistische und halb-bolschewistische Propaganda auf die Nerven gehen.

Man muß hierbei natürlich unterscheiden zwischen dem, was lediglich Gegenpropaganda von Roosevelts Gegnern ist, und was wirklich als ein Ausdruck der Volksstimmung angesehen werden kann. Das ist nicht ganz einfach, denn in Amerika versteht man sich darauf, zu rechten Zeit Volksstimmung zu machen. Zuerst sollte es zu denken geben, wenn schon am 13. Januar 1937 in San José (Kalifornien) der dortige Schriftleiter Milton Smith wegen schwerer Verleumdung des Präsidenten angeklagt wurde — und der Staatsanwalt die Anklage fallen ließ, obwohl Milton Smith zugab, geduldet zu haben, „der Präsident sei allgemein verhaßt wegen seiner lächerlichen Heuchelei, er sei ein Schaumschläger schlimmer Art und die größte politische Seltenheit seit Erschaffung der Menschheit“. — Dieser Mann reißt nun seit dieser Zeit in USA herum und hält überall Vorträge, die von einer recht zahlreichen Zuhörerschaft bejubelt werden. Daneben gibt es noch erudite Stimmen, die mit einer recht offenen Kritik gegenüber Roosevelt nicht hinter dem Berge haften.

Niemand bestreitet dem halbgelähmten, unermüdbar tätigen Präsidenten, daß er eine große Energie und Willenskraft besitzt — und doch äußert sich der amerikanische Schriftsteller Franklin Thompson in einer Untersuchung über Roosevelts Regierung: „In diesem war reine und eifrige, aber ganz unentwickelte Hirn haben nun seine fremdbildigen Berater (Juden) einen Neffias-Komplex hineingepflanzt. Er hält sich daher nicht nur für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, sondern auch für den Erlöser der ganzen Welt.“ Gerade die jüdischen Berater des Präsidenten, die in seinem „Gehirn-Truß“ eine so starke Rolle spielen, erregen immer mehr den Grimm einer zunehmenden Anzahl von Amerikanern. Die Bücher der Mrs. Dillingers gegen Roosevelt, vor allem „The Red Menorah“ („Das rote Reh“) und „The Roosevelt Red Record“ („Roosevelts roter Rekord“) werden den Buchhändlern fast aus den Händen gerissen; diese Bücher betonen immer wieder die Gefahr des jüdischen Einflusses auf die Regierung des Präsidenten. Sie nennen offen die Namen der Juden, die für eine Wirtschaftspolitik verantwortlich sind, die in starkem Maße enttäuscht hat. Da ist der Jude Prof. Frankfurter, einer der engsten wirtschaftlichen Mitarbeiter Roosevelts, da ist der frühere Botschafter Morgenthau und sein Sohn, der Schatzsekretär, beides natürlich Juden. Da ist vor allem — und hier darf man wirklich sagen „Amerikas Fluch“ seit mehr als 20 Jahren — der Jude Baruch, der unter Wilson wohl die Hauptrolle dabei spielte, daß Amerika in den Krieg gegen und eintrat. In der gewissenlosen Weise hat dieser Jude damals gegen

Wohnungen, Zimmer, Büros, etc. (Vertical text on the left margin)

Deutschland geht. Da ist der Jude F. I. e., der sogar auf der letzten Komintern-tagung in Moskau anwesend war und starken Einfluss auf die amerikanische Wirtschaftspolitik besitzt. Besonders hart wurde weiterhin diskutiert, daß das Organ der berüchtigten jüdischen Hochgradloge „Brüder des Bundes“ im Oktober 1935 schrieb: „Es geht aus den Ereignissen hervor, daß die Grundsätze von dem, was wir das „New Deal“ nennen, bereits in den Vorkriegs-Jahren entworfen waren, die von vielen von uns schon elf Jahre, bevor das „New Deal“ erdacht, gesprochen wurden.“ Danach wäre von einer Zeitschrift, die nur von der obersten und führenden Schicht der Juden geleitet wird, die jetzige Politik Roosevelts schon vor elf Jahren geplant worden.

Weil nun das Judentum in Amerika einen Terror in der Öffentlichkeit auslöst, weil es sich vollkommen als neue Aristokratie mit besonderen ungeschriebenen Vorrechten im öffentlichen Leben aufwirft, ist die Erbitterung über die jüdische Annäherung sehr groß. Da der Präsident sich mit Juden umgibt, sich von Juden loben läßt und man die Hoffnung ausgegeben hat, daß seine verschiedenen Pläne je zu einer Zurückdrängung der jüdischen Macht, der Hauptursache allen Unheils in USA führt, so kann man verstehen, wenn ein angesehenere Schriftsteller wie William Fullgrenn in „The Beacon Light“ im April 1937 schrieb: „Präsident Roosevelt hat den Gipfel seiner großen Popularität längst überschritten. Noch glaubt das einfache Volk, besonders das in den Großstädten unter der erdrückenden Regierungspropaganda, daß Roosevelt ihr Retter sei. Ganz offen z. B. erklärten die Sitzstreiter in dem großen Automobil-Streit: „Wir wissen, daß nur Roosevelt in diesem Kampfe zur Beseitigung des Privateigentums führt.“ Das Erwachen wird furchtbar sein.“

Man sollte solche Stimmungsänderungen nicht überschätzen. Uns aber zeigt sie recht deutlich, wie jene Auseinandersetzung um das Problem des Judentums in der Welt auch in Amerika immer enger wird.

Rabinett Chautemps gebildet

Die Sozialdemokraten nehmen teil / Blum ist Vizepräsident

Paris, 22. Juni

Der sozialdemokratische Landesrat hat mit 3972 gegen 1369 Stimmen die Beteiligung der Sozialdemokraten an einer Volksfrontregierung unter radikalsozialistischer Führung angenommen. Darauf hat Senator Chautemps in den späten Abendstunden des Dienstag sein Kabinett gebildet und nachstehende Persönlichkeiten zur Mitarbeit berufen: Ministerpräsident: Chautemps (Radikalsozial), Staatsminister ohne Portefeuille: Sarraut, Senator (Radikalsozialist), Viollet, Senator (Sozialdemokrat), Faure (Sozialdemokrat), Vizepräsident: Blum (Sozialdemokrat), Kriegsminister: Daladier (Radikalsozialist), Außenminister: Delbos (Radikalsozialist), Justizminister: Vincent Aurioi (Sozialdemokrat), Innenminister: Dormoy (Sozialdemokrat), Finanzminister: Bonnet (Radikalsozialist),

Kriegs- und Handelsmarineminister: Cam-pinchi (Radikalsozialist), Luftfahrtminister: Cot (Radikalsozialist), Unterrichtsminister: Fay (Radikalsozialist), Öffentl. Arbeiten: Cuuville (Radikalsoz.), Wirtschaftsminister: Chapal (Radikalsoz.), Landwirtschaftsminister: Monnet (Soziald.), Kolonialminister: Moutet (Sozialdemokrat), Arbeitsminister: Férier (Sozialdemokrat), Pensionsminister: Rivière (Sozialdemokr.), Postminister: Lebas (Sozialdemokrat), Öffentliche Gesundheitspflege: Aucard (Radikalsozialist).

Mit Ausnahme der Unterstaatssekretäre, die noch nicht bekannt sind, sind die Ministerposten gleichmäßig unter Radikalsozialisten und Sozialdemokraten aufgeteilt worden. Jede Partei stellt zehn Minister, wobei unterstrichen werden muß, daß das Innen- und Justizministerium in sozialdemokratischen Händen liegt, während das Kriegsministerium, das Außenministerium und vor allem das Finanzministerium von Radikalsozialisten geleitet werden.

„Segen der Erde“ von Margarete Weinhandl

Ueber die Dichtung zu Hermann Grabners großem Chorwerk

Am 27. Juni gelangt in Weinheim an der Bergstraße Hermann Grabners großes Chorwerk „Segen der Erde“ durch die RSG „Kraft durch Freude“ zur Uraufführung. Margarete Weinhandl, ein feierliche Dichterin und Kämpferin für das Deutschland an der slawischen Grenze, lebt in Kiel, das in jeder schlauer und inniger Weise die Grundlage zu Hermann Grabners groß angelegtem Chorwerk „Segen der Erde“ gesorgt. Schlicht muß hier als besonders lobend hervorzuheben werden, sind doch viele musikalische Werke von einem Schwulst von Worten unterbaut, oder mit so schweren Worten belastet, daß uns der volle Genuß an dem Kunstwerk oft verläßt bleibt. Margarete Weinhandl hat es meisterhaft verstanden, ohne ein patriotisches Wort zu gebrauchen, uns in mannigfache Stimmung zu versetzen. Sie zeichnet in leichten Worten feine Bilder — den lieblichen Wetterzauber, die Bauernstube mit ihren Wohnutten, das hereinbrechende Hagelwetter, die Braut mit dem Erntekranz — die uns in liebliche, in ehrfurchtliche, in ängstliche und in zuversichtliche Stimmung versetzen. Die Bilder wirken zugleich als Symbol für den tiefsten Sinn des Lebens, aber sie überlassen es der Kunst, ein- dringlicher diesen Sinn zu deuten. Margarete Weinhandl schweigt geschickt, wo die Kunst allein berufen ist patriotisch zu sein. Mit schöner Gestaltungskraft teilt Margarete Weinhandl ihre liebliche Dichtung, die den Jahreskreis des Landmannes umschließt, in vier Teile ein: der Bauer, die Ähren, das Tagewort und der Erntedank. Innerhalb dieser Abschnitte gibt sie dem Komponisten Gelegenheit, ein reiches Material an menschlichen Stimmen zu entsalten. Es wechselt der gemischte Chor mit Männer-, Frauen- und Kinderchören, mit Sopran- und Bariton-Solo und einer Fülle kleiner Solo für Knaben,

Mädchen-, Frauen- und Männerstimmen ab. Das Ganze ist von einem prächtigen orchestralen Klang umgeben. Ein schon in der Dichtung klar fließender Chor eröffnet das Oratorium und gibt vom Beginn des Bauernstandes Kunde. Sehr plastisch tritt der Bauer aus diesem Chor hervor (Bariton). Margarete Weinhandl gibt diesem Mann einen ganz persönlichen Rhythmus in seine Worte. „Des Bauern Freund“, sagt er, „ist die Sonne...“ Aber seine Mutter ist die Erde und er dient ihr wie ein Sohn... dankt ihr Haus und Hof und Herde und den braunen Krug aus Ton, der im Straß steht, wenn er pflügt und mäht; seiner heißen Arbeit fähler Boden. Wie sie bildhaften, nahen und warmen Worte sehr symbolhaft einer Frauenstimme gegeben. Während die Kinder hinzusagen: Und kleine Blumen bilden Auf seinem Weg am Adertal Und wilde Vögel zieren In seiner Furchen hinderein, Und Rind, Rind, Rind ruft es Vom Walde her den ganzen Tag Und immer wieder Rind! Wie als er da wohl werden mag!... achtenflich wiederholt der Bauer die Frage und der Chor gibt Antwort: Wohl hunderts Jahr und drüber... Im zweiten Teil läßt uns Margarete Weinhandl mit dem Wanderer beim Bauern eintreten. Sie braucht nur ein paar knappe Worte, um uns die ganze Szene vor Augen zu führen: „Flimmer liegt auf Staub und Stein Fremder Wandrer bräut die Last“

Ein guter Christ und ein echter Deutscher

Das war Abt Albanus Schachleitner / Feierliches Staatsbegräbnis in München

München, 22. Juni.

Schon lange vor Beginn des Staatsbegräbnisses für den verstorbenen Abt Albanus Schachleitner säumte ein dichtes Spalier schweigender Menschen die Anfahrtsstraße zum Münchener Waldfriedhof. Rodernde Oberstufen auf hohen Balonen schmückten den Eingang zum Friedhof. Männer der Schulpfaffen bilden vom Friedhofseingang bis zur Grabstätte Spalier.

Der freie Platz vor der Aussegnungshalle ist der Sammelplatz der Trauergäste. Mit den Verwandten des verewigten Abtes haben sich führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht, Männer der Kunst und Wissenschaft eingefunden.

Aus Heilbad war eine Trachtenordnung gekommen mit Sträußen aus Edelweiß und Alnrausch.

Ritz vor 13.45 Uhr trifft der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess in Begleitung des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert ein. Schweigend und ehrfurchtsvoll von der Trauergemeinde begrüßt.

Der Trauerzug trifft ein

Von der Fürstenrieder Straße der erdnt dumpfer Trommelwirbel. Der Trauerzug hat den Haupteingang des Waldfriedhofes erreicht. Der Zug wird hier vom Wagen gebogen und durch das Hauptportal getragen. Ein Ruckzug der SS eröffnet den langen Trauerzug.

Im solat ein Ehrenkür der SS-Verfügungstruppe „Deutschland“, dahinter die Kranzträger. Voran tragen zwei SS-Männer den ritzigen Vorberkranz des Führers, den letzten Gruß an seinen aufrechten,

mütigen Gefolgsmann und Kämpfer. Den Zug mit den sterblichen Überresten des Verewigten leitet der stolze Schmuck, der einem deutschen Toten gegeben werden kann, das rote Tuch mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Grunde.

Dem Zug folgen die Trauergäste, in der ersten Reihe der Stellvertreter des Führers, begleitet von dem Gauleiter des Traditionslandes und dem bayerischen Ministerpräsidenten, in der zweiten Reihe der Jugendführer des Deutschen Reiches und der italienische Jugendführer.

Einer der schönsten Plätze des berühmten Münchener Waldfriedhofes ist als letzte Ruhestätte auserwählt worden. Den rückwärtigen Teil des Grabes schmückt ein rotamantenes Tuch mit dem Hakenkreuz. Breite schwarze Schleier verbinden die Palmen, die das Grab umläumen. Die Grabstätte selbst ist in ein Blumenmeer verwandelt.

Unter den Klängen des Liebes vom guten Kameraden wird der Zug langsam in die Erde geleitet. Die Trauergäste erheben die Hand zum letzten Gruß. Dann erklingen Trauerweisen von Grieg.

Schachleitner ist treu geblieben

Der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert tritt vor das offene Grab, um als Beauftragter des Führers die letzten Gedenkworte zu sprechen. Er betont, daß nach der Bestimmung des Verewigten keine Rede bei seiner kirchlichen Aussegnung gehalten werden sollte.

Dabei solle nur der Dank der Herzen dem Manne gewidmet sein, der als Deutscher, als Politiker, als Held Vorbild und Mahnung gewesen sei. Abt Schachleitner habe an sich die Wahrheit des Wortes erfahren, daß das Leben Kampf sei. Wie der Führer, als er mit wenigen Getreuen keinen Kampf für Deutschlands Wiedergeburt aufnahm, verachtet und gemahregelt worden sei, so habe Abt Schachleitner, der gläubende Deutsche, es wagen müssen, als er im Jahre 1926 mit jugendlichem Feuer sein Leben mit Adolf Hitler, seiner Bewegung und seiner Mission unloslich verbunden habe.

Ruhte er 1918 wegen seiner deutschen Gesinnung seine ihm zugeordnete Arbeitsstätte im Ausland verlassen, so sollte ihm in seinem heiligeliebten Vaterland nicht die Bitternis erspart werden, daß er wegen seiner Treue zu Adolf Hitler in offenen Konflikt geriet zu seinen kirchlichen Bedürfen, die ihn krasten und ihm zuletzt sogar die kirchliche Weidewalt entzogen. Aber Abt Schachleitner sei treu geblieben, denn sein Vaterland sei es ihm wert gewesen, das Kreuz auf sich zu nehmen, und er habe sich um so lauter zum werden Deutschland bekant. Das Schicksal habe ihm die Treue belohnt und habe ihn den Sieg seines Führers und der Bewegung erleben lassen.

Treu dem Führer und der Kirche

In einem Brief vom 17. Dezember 1936 habe er ihm, dem Ministerpräsidenten, wörtlich geschrieben: „Ich bleibe bei meiner heiligen Kirche, von der ich mich in keiner Weise trennen werde. Aber ich bleibe auch bei meinem Führer und seiner Bewegung. Denn ich lebe der festen Überzeugung, daß ich mit meiner Treue zum Führer und der Bewegung auch der Kirche diene. So will ich als strenggläubiger Katholik der treueste Gefolgsmann meines Führers sein.“

Und in seinem letzten Brief, in dem er seinen Wunsch mitgeteilt habe, im Münchener

Waldfriedhof in der Nähe des von ihm so hochgeschätzten Ernst Pöhner seine letzte Ruhestätte zu finden, habe er wieder wörtlich geschrieben: „Ich bitte, daß an meinem Grab meinem Führer Adolf Hitler mein Dank und meine Treue bis in den Tod bekundet wird. Das soll die Welt hören und wissen, mein Treue zum Führer und der nationalsozialistischen Bewegung, aber auch meine Treue zu meiner heiligen Kirche.“

Wer wage es noch, angesichts des Lebensinhaltes und des Lebensauslaufes dieses Mannes und seiner ergeizenden Treue zum Nationalsozialismus und seinem Führer zu sagen, Nationalsozialismus und wahres Christentum seien Gegensätze? Sein letzter Wunsch sei erfüllt worden. Neben Ernst Pöhner schlaf nun Albanus Schachleitner seinen ewigen Schlaf. Sieghalt leuchtete das Symbol über beiden Männern in die Zukunft. Wir aber wünschen beim Abschied von Albanus Schachleitner, daß Deutschland in Zukunft mehr Priester seiner Art habe.

Der letzte Gruß des Führers

Jetzt ging der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, an das Grab und legte den Kranz des Führers nieder. Dann widmete er seine eigene Kranzspende dem toten Toten. Nachdem hält der Stellvertreter des Führers kurze stumme Zwiepsache mit dem Toten, grüßt ihn ein letztes Mal, grüßt die Angehörigen und begibt sich zurück auf seinen Platz.

Nun wurde Kranz auf Kranz — unter ihnen eine Widmung Dr. Goebbels — auf das Grab gelegt. — Der Gesang der nationalen Lieber beendete das feierliche Staatsbegräbnis. Nach dem Staatsakt berichtete der Geistliche die kirchlichen Segnungen.

Ungarn räumt gründlich auf

Budapest, 22. Juni (SB-Zunt).

Die Budapestler politische Polizei nahm am Dienstag zehn kommunistische Heher in Haft, die in einer Budapest Wohnung Zusammenkünfte und agitatorische Ausbildungskurse abhielten. Als die Polizei in die Wohnung einbrang, fand sie nahezu 60 Personen vor.

Komm und tritt als Wittagdgast Unters Dach des Bauern ein.“

Die Stimme der Mühsal will dem Bauern sein Tagewort verdrängen. Von der Dürre und der Wasserlos und dem gütigen Mutterkorn spricht sie, daß die Stimme der Freude keinen Platz mehr findet in den Herzen der Menschen. Gleichsam durch die Ruflosigkeit beschworen — verzagende Frauenstimmen schelten der Stimme der Mühsal ein Echo — zieht ein schweres Gewitter auf. Schreie der Angst ertönen:

„Wolken, Wolken, Regen, Regen! Bliz und Feuer unserm Vaden!“

Hier erreicht das Werk dichterisch wie musikalisch seinen Höhepunkt. Die Kunst erregt diese bewegte Szene, um zu einer Fuge anzuhängen. In dem mächtig dahinfließenden Strom dieser Fuge in großer Steigerung erbebenden Fuge klingt trotz der Rinderchor. Die Menschen finden das Vertrauen wieder, und der dritte Teil schließt mit dem bescheiden Chor der Bauern und ihrer Frauen.

Der vierte Teil wird eingeleitet durch eine fröhliche Festmusik. Mit dem Beirat der Kinder, die mit Trommeln und Pfeifen durch das Dorf zieden, wird zum Erntedankfest aufgefordert. Auf das Geheiß des Dorfältesten bringen die Kleinen die Erntegaben:

„Rote Kefjel hats geregnet, gelbe Birnen, blaue Pfäumen, alle Gärten sind geknetet... und uns wässert schon der Gaumen.“

Die größeren Jungen bringen Ähren und Kohl, und zwei junge Schmitterinnen legen mit sinnreichen Worten Garben nieder. Die jungen Bauern jagen:

„Von dem neuen Korn das erste Saatgut bringen wir in Schalen. Roggen, Hafer, Weizen, Gerste, frisch gedroschen, ungemahlen...“

darauf die Jungbäuerin: In aller Gaben Mitte

leg ich nach alter Sitte unfer täglich Brot,

und über aller Gaben Preis wird die Erntekrone gefeiert. Mit wahrhaft hymnischem Aufschwung endet das Chorwerk:

„Brum fahst die Hände, schließt den Ring, daß Gott sein Werk an uns vollbring; verbleib als Kraft in unserer Mitte, als Friede, den kein Feind uns raubt, als Erde unter unserm Schritte, als Sonne über unserm Haupt.“

Freilichttheater auf einem Schiff

Die in Italien seit mehr als einem Vierteljahrhundert ins Leben gerufene Idee der Freilichtaufführungen hat in der ganzen Welt Nachahmung gefunden. Das Publikum, das am während des Sommers das Theater, insbesondere die Oper, nicht wissen will, findet an diesen Darbietungen großen Gefallen. In den Vereinigten Staaten bestehen seit einigen Jahren in New York, Chicago, San Francisco und anderen Küstzentren große Freilichtbühnen, auf denen die besten Kräfte der Metropolitan Opera sowie verschiedene international bekannte Künstler zu hören sind. Jetzt hat man in USA eine neue Art von Theateraufführungen im Freien geschaffen und zwar wurde in dem Seebad Long Island die Bühne an Bord eines ausstrangierten Frachtschiffes aufgebaut. Bühne und Orchester befinden sich auf dem Schiff, während die Zuschauermenge vom Strand aus die Darbietungen verfolgt. An den beiden ersten Abenden wurde „Aida“ und „Carmen“ in erster Besetzung herausgebracht, und zwar wohnten 30000 Personen den Vorstellungen bei. Die Kunst bei diesem schwimmenden Theater soll ausgezeichnet sein.

Reichsfestspiele Heidelberg. Walter Richter vom Württembergischen Staatstheater Stuttgart wurde für die diesjährigen Reichsfestspiele Heidelberg verpflichtet.

Neue

Zwe... ersl...

Der Ballon... Schätze... fährer Schätze... NZ-Presse... in der Nähe... chisches Militär... gen. Es blieb für... weiter übrig, a... fügen.

Der Ballon... kennen und ma... alle Ausfichten... fügen zu kommen... tören Sabotage... schischen Beh... alter an der P... bert. So konnte... handlungen, noch... gehalten werden... von Schiffe noch... Ritterfeldzu er... Wilhelm Dr... machte, wobei er... Flugzeug immer... son flog, so daß... wurde. Seit die... bindung mit So... landschaft in P... ermittelt werden... verpackt worden... Dresden befinden...

Auch „Hilfbr... Gleichzeitig... Trag bekant, d... Ballon, „Wfred... einem tschechosl... Landung gezwun...

Auf diese Weis... deutschen Teilne... bruch des Renne... die zweite bedor... verlebenden drit... Ballast als bei... den hatten.

Die tschechisch... Im Falle des... das tschechoslo... rium amtlich mi... lung der Kenne... sandte Militärfl... Befahrung zum... Während famili... halten des Flie... hielten, sei der... niedergegangen... das Verhalten d...

Daf von einer... haltens des f... Falle des Ballon... auch im Falle d... seine Rede sein ko...

Mannhe

Auf Einladung... hrische der Dri... schaft Schriftst... mer aus ihrem... schriftstellerische... schichte, dem für... Sage bis zum E... nung. Henriette... Aufsatz mit einer... lazarett“. Herdi... eigene Gedichte... Aufzeichnung... tschechische P... tschechische H... wärdig wußte... die Sage des e... und dem Silber... Adenburg zu... zeichnete die vier... zsh, die inhaltl... Tieren des Leben... fassung einen gu...

Den Reigen bei... Wien a mit der G... Mannheim des F... händische Schw... einen berben M... sch lateinisch zu... tradition aufleben... Reichs-Grab... schichte „Peter I... vollen Griff ins... rra am Ged... zeigte. Ebenso... geschichte. Der... Kaiser stellte o... seinem Tierpark... Freude machten... Die Erlänge... Kaiser. Das Ei... höchst sonderbare... sehen, daß als G...

Neuer unerhörter Gewaltakt der Tschechen

Zwei deutsche Gordon-Bennett-Ballons zur Landung gezwungen / Sonderberichtersterlicher Schütze vierzehn Stunden festgehalten / Die Siegesaussichten vernichtet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Halle, 22. Juni.

Der Ballon „Chemnitz 10“ mit der Besatzung Schütze - Becker wurde, — wie der Ballonführer Schütze, der Sonderberichtersterlicher der NS-Presse drahtet — am Montag 16.35 Uhr in der Nähe von Eule bei Prag durch ein tschechisches Militärflugzeug zum Landen gezwungen. Es blieb für die deutsche Mannschaft nichts weiter übrig, als sich diesem Gewaltakt zu fügen.

Der Ballon lag außerordentlich günstig im Nenn und machte gute Fahrt, er hatte somit alle Aussichten, in entsprechend vorteilhafte Position zu kommen. Nicht genug mit dieser unerhörten Sabotage in diesem Rennen, haben die tschechischen Behörden unseren Sonderberichtersterlicher an der Abgabe jeder Meldung verhindert. So konnte er erst nach mühseligen Verhandlungen, nachdem er 14 Stunden lang festgehalten worden war, telefonieren. Es gelang, von Schütze noch eine weitere Nachricht über Bitterfeld zu erlangen, wo er von Ballonführer Wilhelm Drechsler die gleiche Meldung machte, wobei er bemerkte, daß das tschechische Flugzeug immer enger Spiralen um den Ballon flog, so daß dieser zur Landung gedrängt wurde. Seit dieser Mitteilung fehlt jede Verbindung mit Schütze. Ueber die deutsche Gesandtschaft in Prag konnte jedoch abends dann ermittelt werden, daß der Ballon „Chemnitz 10“ verpaßt worden sei und sich auf dem Wege nach Dresden befindet.

Auch „Hildebrandt“ mußte herunter

Gleichzeitig gab der deutsche Gesandte in Prag bekannt, daß noch ein weiterer deutscher Ballon, „Hilf Hildebrandt“, ebenfalls von einem tschechoslowakischen Polizeiflugzeug zur Landung gezwungen worden war.

Auf diese Weise wurden die aussichtsreichsten deutschen Teilnehmer am Wettbewerb zum Abbruch des Rennens gezwungen, obwohl sie für die zweite bevorstehende Nacht und für den bevorstehenden dritten Tag des Fluges noch mehr Ballast als bei früheren Wettbewerben vorhanden hatten.

Die tschechische Auslegung

Im Falle des Ballons „Chemnitz 10“ hatte das tschechoslowakische Verteidigungsministerium amtlich mitgeteilt, daß der „zur Feststellung der Kennzeichen“ dem Ballon entgegengegangene Militärlieger diesen umflogen und der Besatzung zum Grabe zugewinkt habe. Während sämtliche anderen Ballons dieses Verhalten des Fliegers freundlich aufgenommen hätten, sei der Ballon „Chemnitz 10“ daraufhin niedergegangen. Offenbar habe die Besatzung das Verhalten des Fliegers „falsch ausgelegt“.

Daß von einer „falschen Auslegung“ des Verhaltens des tschechoslowakischen Fliegers im Falle des Ballons „Hilf Hildebrandt“ und sicherlich auch im Falle des Ballons „Chemnitz 10“ — keine Rede sein kann, geht auch aus dem Bericht

des deutschen Ballonfahrers Göhe vom Ballon „Hilf Hildebrandt“ einwandfrei hervor.

Mit 400 Kilometer Tempo im Angriff

Er berichtete u. a.: Als der tschechoslowakische Polizeiflieger auf uns zukam, berührte uns das zunächst nicht, weil Sportflugzeuge und Verkehrsflugzeuge häufig bei Gelegenheit von Ballonfahrten umkreisen. Dieser Besuch wurde dann aber unangenehm, als der Flieger uns nicht mehr umkreiste, sondern ungefähr aus 1000 Meter Abstand seine Maschine auf unseren Ballon richtete, dann, wie wir nachher festgestellt haben, mit etwa 400 Kilometer Geschwindigkeit direkt auf unseren Ballon zu, um erst im letzten Augenblick links oder rechts die Maschine vorbeizureisen. Die Absicht, uns zur Landung zu zwingen, war offensichtlich, worüber wir uns so sehr erkundeten, indem wir ihm mit einer Zeitung abzuwinkeln und mit einem kleinen Fallschirm die Nachricht abzuwerfen, daß wir uns ja im Rennen um die Gordon-Bennett-Trophäe befänden.

Verfolgung telefonisch angeordnet

Der tschechoslowakische Flieger ließ sich aber dadurch nicht beeinflussen, sondern kam immer wieder und immer näher an unseren Ballon heran, so daß wir zum Schluss fürchten mußten, daß er aus Versehen mit seinem Fahrgerüst oder einem Flügel unseren Ballon streifen würde. Durch die hauernden Erschütterungen des Ballons und durch den Propellerwind des Flugzeuges verloren wir fortwährend Gas aus dem Ballon und der Ballon getrieht stark in's Fallen. Aber auch jetzt segte der Flieger seinen Angriff fort, so daß wir es nicht länger verantworten konnten, etwa durch Ballastabgabe wieder in die Höhe zu steigen. Wir näherten uns, aus 2000 Meter Höhe kommend, mit zwei Sekundenmeter Fallgeschwindigkeit dem Erdboden, um als wir etwa 50 Meter über dem Boden waren, drehte der Flieger ab, weil er die Landung als vollzogen betrachtete. Als er nun in Richtung seines Flugfeldes verschwunden war, gaben wir sofort wieder Ballast, um

unserer Fahrt fortzusetzen. Als wir nunmehr nach Verschwinden des Fliegers die Fahrt fortsetzen wollten und zu diesem Zweck wieder einige hundert Meter Höhe erreichten, wurde dem mittlerweile gelandeten Flieger — der uns dies nachträglich berichtete — diese Tatsache telefonisch mitgeteilt. Er flog sofort wieder auf und verfolgte uns aufs neue. Trotzdem wir jetzt niedriger über dem Boden flogen, wiederholte er dieselben Manöver und wir mußten schließlich die Landung durchführen.

Eine halbe Stunde nach der Landung kam der Polizeiflieger mit einem Auto zu uns und erklärte uns, daß er den Befehl gehabt habe, unsere Weiterfahrt zu verhindern und uns unter allen Umständen zur Landung zu zwingen. Angesichts dieses ungeheuerlichen Vorfalles muß nach der amtliche Bericht der zuständigen deutschen Stellen abgewartet werden.

den Wagen sofort in Gang und schaltete die Gänge einwandfrei. Nach und nach steigerte sie die Geschwindigkeit erheblich und rasste, ohne das Gas wegzunehmen, mit 80 Kilometer durch die Gegend. B. versuchte verschiedentlich, ihr das Steuer aus der Hand zu nehmen, doch sie behauptete sich auf ihrem Platze. An einer Straßenecke rutschte der Wagen unglücklich gegen eine Straßenbahn und zerschellte. Die leichtsinnige Fahrerin und der Mitfahrer A. erlitten mittelschwere Verletzungen. Der Hausdiener, der durch seinen Vertrauensbruch diese Schwarzfahrt bewerkstelligt hatte, starb einige Tage später an den erlittenen Verletzungen.

Nach dem Unfall, der sich in einem atemraubenden Tempo ereignete, wurde die Klemme sofort in Haft genommen, später aber aus gesundheitlichen Gründen vorübergehend entlassen. Seitdem hält sie sich irgendwo in Deutschland verborgen. So mußte das Urteil in ihrer Abwesenheit gesprochen werden, daß für die leichtsinnige und besessene Fahrerin wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Fahrens ohne Führerschein auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis lautete.

In Kürze

Am Dienstagnachmittag traf Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, als Gast des Generaldirektors der schwedischen Staatsbahn Grandholm zu einem einwöchigen Besuch ein.

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Ernestine Müller in Kleckow (Pommern) aus Anlaß der Vollendung ihres 105. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zugehen lassen. Ebenso hat er Frau Maria Mat in Oberkirch im Renchthal aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres geehrt.

Der österreichische Bundespräsident hat dem Innenminister Dr. Glaise-Horsienau und dem

Gut rasiert - ROTBART MOND-EXTRA gut gelaunt!

Verlangen Sie unseren neuen vervollkommenen Rasierapparat

Handelsminister Dr. Lauder das Großkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Am Dienstag ist auf dem Weltausstellungsgelände in Paris der ungarische Ausstellungsbau der Öffentlichkeit übergeben worden.

Verschiedene radikal eingestellte belgische Militärverbände haben für Mittwoch in Brüssel Kundgebungen gegen das Amnestiegesetz angekündigt. Die Feuertreuzler planen einen „Marsch auf Brüssel“.

Die neue Wehrbeitragsvorlage wurde jetzt vom britischen Unterhaus gebilligt.

vorgeschichtlichen Pfahlbauten siedlung darstellen. Die vorgenannten Siedlungen ergaben das Bestehen einer Ansiedlung in einer ungesährten Länge von 80 Meter und einer Breite von etwa 40 Meter nach der Seeseite zu. Das Pfahlbaurdorf ist möglicherweise fortgeschritten weiter in den See hinaus gebaut worden, denn je weiter vom Ufer entfernt, desto besser erhalten sind die Holztrümmer. Aus dem Seeboden konnten Knochenreste von Jagd- und Haustieren, Überreste, Gewebe- und Hornstücke, Nadeln und Pfeile aus Knochen, Gerätschaften primitiver Technik, Steinwerkzeuge, wie Beile, Meißel, Messer, Schaber, sowie Reib-, Mahl- und Schleifsteine geborgen werden.

Das Sudetendeutsche Sängerbundfest 1937, vom 26. bis 28. Juni wird in Reichenberg das dritte Sudetendeutsche Sängerbundfest veranstaltet, durch das die Treue zum deutschen Volk, zum deutschen Volk und zur deutschen Heimat betonen werden soll. Die Darbietungsfolge umfaßt Eddie aus vielen Jahrhunderten von Orlando di Lasso über Mozart bis zu den zeitgenössischen Werken, Volkslieder, denen ein besonders breiter Raum gewidmet wird, einen Sudetendeutschen Heimatabend sowie einen großen Festzug, bei dem zum ersten Male auch gesungen wird. Neben den Hauptausführungen sind auch zahlreiche Soubertonsierte vorgesehen.

Musikalische Patenschaft. Eine neue begabte Einrichtungs hat die Stadt Hirschberg in Schlesien getroffen, die der Musikerziehung neue Wege weist und zur Belebung des Musikierens in erfreulicher Weise beiträgt, und zwar wurde hier der Gedanke einer „Musikalischen Patenschaft“ zum erstenmal in die Tat umgesetzt. Um musikbegabten, minderbemittelten Kindern guten Unterricht zu verschaffen, übernimmt der „Vater“ das Honorar für die Ausbildung. Der erste „Musikpate“ war der Hirschberger Oberbürgermeister.

Frieda, die „kessle“ Fahrerin

Wahnsinnstempo einer 22jährigen / Nach dem Unglück flüchtig

(Eigener Dienst)

Berlin, 22. Juni

Vor der Berliner Verkehrsstrafkammer wurde im Abwesenheitsverfahren gegen die 22jährige Frieda Klemme verhandelt, deren leichtsinniges Verhalten am Steuer eines Kraftwagens ein Menschenleben erforderte.

Eines Nachts sah man in einer Gastwirtschaft munter bei Bier und Wein zusammen. Der Gast B. drängte zum Aufbruch, da er seine Braut noch zum letzten Vorortung bringen wollte. Der Hausdiener K. dagegen forderte ihn

und seine Braut zum Bleiben auf und versprach, beide mit „seinem“ Wagen nach Hause zu fahren. Zu vorgerückter Stunde holte der Hausdiener den ihm von seinem Arbeitgeber anvertrauten Wagen, und die Gesellschaft brach zu einer verhängnisvollen Fahrt auf. Vor der Wohnung der Braut des B. wurde diese auch glücklich abgesetzt. Auf der Rückfahrt hatte nun Frieda Klemme, die auch zu der Gesellschaft gehörte, durch den Ehrgeiz, Proben ihres Könnens am Steuer abzulegen, ohne einen Führerschein zu besitzen. Sie brachte

Mannheimer Schriftsteller lasen / Eine Veranstaltung der Gedok in ihrem Heim

Auf Einladung der Gedok lasen neun Angehörige der Ortsgruppe Mannheim der Fachschaft Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer aus ihrem eigenen Schaffen. Alle Seiten Schriftstellerischer Tätigkeit, von der Kurzgeschichte, dem literarischen Gedicht, der Anekdotie, Sage bis zum Schwanke, kamen zur Berücksichtigung. Henriette Stoll-Lahr machte den Auftakt mit einer Erzählung „Aus dem Kriegslazarett“. Ferdinand Pungas brachte drei eigene Gedichte von wesentlichen sozialpolitischer Ausrichtung und sprachlicher Prägnanz. Eine skulpturalistische Plauderei „Im Bierzimmer“ las Käthe Hübner-Wehn. Sehr lebenswürdig wirkte Mia Wielisch-Meizner die Sage des edlen Fräulein von Sickingen und dem Silberglöcklein von St. Gallus in Ladenburg zu erzählen. Hornbeberührung zeichnete die vier Sonetten von Günther Mall aus, die inhaltlich den Weg in die mythologischen Tiefen des Lebens suchen, und in der straffen Fassung einen guten Eindruck hinterließen.

Den Reigen weiterer Lesungen eröffnete Curt Reng mit der epischen Geschichte aus dem Mannheimer des Freiheitskrieges von 1813: „Der französische Schwur“. Oskar Bischoff brachte einen derben Klosterroman „Ein Bauer lad sich lateinisch zum Wein“, der alte Schwantentradition aufleben ließ. Viel Beifall fand Lotte Reich-Krapp mit ihrer hübschen Kurzgeschichte „Peter lernt ein Gedicht“, die einen „hellen Griff ins Menschenleben“ tat, und beizug die pädagogischen Versuche von Papa und Mama am Gedicht des armen kleinen Fritz zeigte. Ebenso beifällig wurde die lustige Ehegeschichte „Der Fick“ aufgenommen. Otto Kaiser stellte einige drollige Exemplare aus seinem Tierpark vor, die den Zuhörern viel Freude machten. Besonders „Das Zebra“ und „Die Schlange“ wurden lebhaft belacht, so daß Kaiser „Das Tierreich“ und „Die Lope“, ein höchst sonderbares Tier, das noch keiner gesehen, das als Gegenstück zur Anti-Lope aber

wissenschaftlich einwandfrei zu beweisen sein muß, zugab.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Neuer Film in Mannheim

PALAST und GLORIA:

„Kleinstadtmödel“

Es wohnt in einem verträumten Nest, das die ganze Woche lang still bleibt. Am Sonntag aber brast auf der breiten Autostraße, die von Boston nach New Haven zu dem großen Sportplatz führt, der Verkehr der „großen Welt“ vorbei, und die möchte die kleine Kay so gern kennen lernen. Ein geschieht an einem Sonntag das Wunder, ein verrückter Autofahrer läßt sie einen Blick in diese Welt tun. Aber es muß noch mancherlei geschehen, bis dieser Autofahrer weiß, daß er ohne die kleine Kay sich immer verfahren wird. Ein überaus reizvolles Lustspiel ist aus diesem Stoff gestaltet worden, das jede Sentimentalität geschickt vermeidet und lebendige Bilder aus dem echten Neuenland-Stimmungen atmenden Kleinstädchen und dem weltstädtischen Boston bringt. Es ist gewiß nur ein nettes Märchen, aber der Regisseur William A. Wellman hat das Kunststück fertig gebracht, die Sehnsucht des kleinen Mädchens und ihre Erfüllung, die ganz anders ausfällt, als sie erträumt wurde, und den endlichen Sieg ihrer stillen, hilflosen Fraulichkeit und Kameradschaft über die Reize der mondänen Frau, ohne Abzuleiten ins Oberflächliche und ohne jede Verlogenheit filmisch wiederzugeben. Daß es nicht an reizenden Episoden und lustigen Einfällen fehlt, ist jetzt eigentlich selbstverständlich.

Der beliebte amerikanische Darsteller Robert Taylor spielt sympathisch den etwas leichtsinnigen, im Grunde aber ehrlich strebenden Sohn reicher Eltern, dem man den Willen zur Leistung nicht aus Eitelkeit, sondern um als Arzt den Kranken und Armen zu helfen, glaubt.

Überaus liebenswürdig spielt Janet Gaynor das „Kleinstadtmödel“. Sie weiß genau, was Reichtum bedeutet, aber sie kommt glaubhaft zu der Erkenntnis, daß der Lebensinhalt des geliebten Mannes einer Frau höher steht, als die eigene Bequemlichkeit. In weiteren Rollen gefaßen besonders Lewis Stone, Winnie Barnes und James Stewart.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Grabbes „Hannibal“ in Oesterreich

Zum erstenmal wird jetzt in Oesterreich Grabbes Traagödie „Hannibal“ gespielt werden. Es ist das vorletzte Werk des Dichters, von dem er selbst in einem Brief sagt: „Hannibal“ wird das beste, was ich geschrieben habe. An Island schrieb Grabbe dann später über sein Werk: „Das Buch wird abgehen, besonders nach Norddeutschland, England, Frankreich und Oesterreich, denn „Hannibal“ ist ein großes Licht und ich bin ein ganz unbekanntes Schwefelholzchen, das ihn anstecken hilft“. Trotz dieser optimistischen Voraussage dauerte es volle 84 Jahre, bis sich das Stück die Bühne eroberte. 1918 fand die Uraufführung am Nationaltheater in München mit Albert Steinrück in der Hauptrolle statt. Dann wurde das Werk in Köln, Breslau, Meiningen, Dessau, Frankfurt a. M. und Dortmund gespielt. Für die kommende Aufführung am Wiener Burgtheater wurden die 25 Szenen des Originals von dem Hofregisseur Dr. Adolf Rott auf 18 Schauspiele zusammengesezt. Die Zahl der bei Grabbe vorgesehenen Nebenrollen wurde auf fünfzig heruntergesezt. Die Bühnenbilder entwarf Professor Emil Birkan, der Schöpfer des Bühnenbildes der Münchener Uraufführung.

Pfahlbauten am Zürichsee

In Uerikon in der Schweiz stieß man beim Ausbaggern einer Fahrrinne am Zürichsee auf moisches Holz und eine Reihe von Geräten menschlicher Tätigkeit, die die Ueberreste einer

Letzte badische Meldungen

Surchtbares Unglück im Steinbruch

Fünf Schwerverletzte durch Unvorsichtigkeit
Durlach, 22. Juni. Am Dienstagvormittag 9 Uhr hat sich in einem Steinbruch bei Söllingen ein furchtbares Unglück zgetragen...

Generalstaatsanwalt Laub

Karlsruhe, 22. Juni. Wie berichtet, hat der Führer und Reichsführer auf Vorschlag des Reichsjustizministers den bisherigen Generalstaatsanwalt bei dem Landgericht Berlin, Ernst Laub, mit Wirkung vom 1. Juli 1937 zum Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Karlsruhe ernannt...

Durch Starkstrom getötet

Willingen, 22. Juni. Am Dienstag kam der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Erwin Schöcher aus Rehl bei den Bauarbeiten im Restaurant Wasbild mit einer vom Erdreich in den Keller führenden elektrischen Leitung in Berührung und wurde durch den Strom sofort getötet...

Töblicher Sturz vom Heuwagen

Geislingen, 22. Juni. Als die 22jährige Tochter Anna Winterth im elterlichen Hause mit Beschäftigt war, stürzte sie beim Hinaustragen vom Wagen so unglücklich, daß dieselbe einen Schädelbruch erlitt...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Kleinstadtklatsch...

Ladenburg, 22. Juni. Wo Menschen beisammen wohnen, sei es in der Großstadt oder auf dem Land, beschäftigen sie sich mit eigenen und mit fremden Angelegenheiten. Es gibt da von vornherein große Gegensätze...

schlechten, Erbschneiderischer Klatsch hat in der Volksgemeinschaft nichts zu suchen, er ist Sache des Untermenteniums...

Ladenburger Nachrichten

Bahregulierung beendet. Die Regulierung des Komdachs, mit der am 1. März d. J. begonnen worden war, wurde in der vorigen Woche fertiggestellt. Der Lauf des Komdachs ist in die tiefste Senke gelegt und das Bachbett bedeutend erweitert worden...

Ivesheimer Notiz

Die Ziehung der Insekt-Lotterie findet am Samstag, 26. Juni, vormittags 11 Uhr, im Rathaus statt.

Heidelberg im Zeichen der Reichsarbeitsstagnung 1937

des NSDStB und der Deutschen Studentenschaft / Reichsleiter Buch sprach auf dem Ehrenfriedhof

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

F.K.H. Heidelberg, 22. Juni. Mit dem Empfang der Gäste im Rathaus hat die Reichsarbeitsstagnung 1937 des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes und der Deutschen Studentenschaft ihren Anfang genommen...

Ein würdiger Auftakt

Heidelberg zeigte sich am Dienstag von seiner schönsten Seite. Strahlender Sonnenschein lag über der Stadt, deren Straßen mit den Farben des nationalsozialistischen Deutschland festlich geschmückt waren...

Empfang im Rathausaal

Der große Saal des Heidelberger Rathauses war zum Empfang der Ehrengäste festlich geschmückt worden. Gegen 18 Uhr versammelten sich hier zahlreiche Vertreter von Partei und Staat...

Organisation heißt organische Gliederung

Vg. Kramer sprach auf der Arbeitstagnung des Gaupresseamts in Willingen

(Eigener Bericht)

Willingen, 22. Juni. Gaupresseamtsleiter Vg. Munz berief die Hauptstellenleiter des Gaupresseamts zu einer Arbeitstagnung nach Willingen, auf der in der Hauptsache Fragen der Neuorganisation der Kreispressämter besprochen wurden...

Vg. Kramer begann mit einer geschichtlichen Rückschau: Wenn man die Geschichte der Völker auf einen Generalnennner bringen wollte, könnte man sagen, daß sie jahrhundertlang darum gerungen haben, eine ihrer Art entsprechende Organisation des völkischen Lebens zu finden...

prinzip klar zum Ausdruck, indem die Organisationswörter der Gliederungen und Verbände dem Organisationsamt unterstellt sind.

In der Parteioorganisation fällt dem Blockleiter gemäß dem Auftrag der Partei, lebens- und volkssinnig zu bleiben, eine Hauptrolle zu. Der Blockleiter muß mit dem Volksgenossen ständig persönliche Fühlung halten...

Vg. Kramer stellte abschließend voll Genugtuung fest, daß Baden heute ein politisches Leiterkorps besitzt, das gern und freudig seine Pflicht tut. Viele Politische Leiter im Land übeln ihre ganze Freizeit, indem sie gleichzeitig in mehreren Parteigliederungen ehrenamtlich arbeiten...

Berichtigung der Umschlagbeirichtungen im Ludwigsbahner Hafengebiet

Vor kurzem hat die Bayerische Transportgesellschaft vorm. Ebeodor Hügel GmbH, Ludwigsbahnen a. Rh., ihre Umschlagbeirichtungen am Ludwigsbahnen verneuert durch Aufstellung eines von der Maschinenfabrik „Demag“, Duisburg, gelieferten Wipprans neuzeitlicher Konstruktion...

Durch die mit diesem Kran arbeitete Möglichkeit des Umschlags von schweren Stücken wie Maschinen, Maschinenteilen usw. im Einzelgewicht bis zu 12 000 Kilogramm von Eisenbahnwaggons in Rheinschiffe oder umgekehrt wird die Benutzung der frachttunfähigen Wasserstraße auch für solche außerordentlichen Transporte erleichtert.

Kleine Dierheimer Nachrichten

SA-Kameradschaftsabend und Aufmarsch in Dierheim. Zu einem schönen Kameradschaftsabend fanden sich am Samstagabend im Saale des „Freischütz“ die SA-Stürme 4/171 Mannheim und 24/171 Dierheim zusammen, nachdem sie zuvor von der NS-Frauenenschaft gut verpflegt worden waren...

für begeisterungsfähiges Studententum ist. Bereits in den Vormittagsstunden waren die ersten Teilnehmer an der Reichsarbeitsstagnung eingetroffen...

Um 18 Uhr trafen Reichsleiter SS-Obergruppenführer Walter Buch und der Reichsstudentenführer SS-Standartenführer Dr. Scheel im Rathaus, wo sie sich zunächst in das Goldene Buch der Stadt Heidelberg einzeichneten.

Nach Begrüßung der Ehrengäste richtete Reichsstudentenführer Dr. Scheel an die Versammelten eine kurze Ansprache, in der er die Gründe aufzeigte, warum diese große Arbeitstagnung der NSDStB und der Deutschen Studentenschaft gerade in Heidelberg stattfinden sollte...

Eröffnung der Reichsarbeitsstagnung

Um die achte Abendstunde zogen die Marktblöcke des NSDStB unter Vorantritt der Gaujungen durch die Hauptstraße zum Universitätsplatz, wo der Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Reichsarbeitsstagnung 1937 mit einer kurzen Ansprache eröffnete...

Neues aus Lampertheim

Lampertheim, 22. Juni. Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendorganisationen und Politischen Leiter zu einer Sonnwendfeier am Mittwoch, wo ein großer Festtag errichtet war. Die Feier wurde mit Liedern und Gedichtvorlesungen der Jugend eingeleitet...

Lampertheim, 22. Juni. Die Arbeiter und Angestellten der Gemeinde veranstalteten am Samstag einen Ausflug in den Oberrwald. Etwa 120 Personen traten morgens in...

Advertisement for 'Fadungen' (threads) with logo and text 'leistungsteigernd'.

Omniaffnen die Reise über Mannheim, Heidelberg nach Eberbach an. Während des Vortages richtete Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Grünwald einige Worte an die Teilnehmer...

Märkte

Großmarkt Handshühheim. Preise für 1/2 Kilo: Erdbeeren 23-27, 19-22, Waldbeeren 40-45, Kirichen 26-30, 18-16, Stachelbeeren 30, Johannisbeeren 18-20, Stachelbeeren 16-19, Himbeeren 30-36, Kirschen 4, Duschboden 30, Erdbeeren 20, Blumentopf 2, Wirsing 7-8, Schlangengurten 25, Zwiebeln 8, Anjudr infolge Regens gering, Nachfrage sehr gut.

Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim von 22. Juni. Kirichen 28-30, Erdbeeren 17-22, Johannisbeeren 16-19, Stachelbeeren 15-21, Himbeeren 29-37, große Rüsse 15, Bohnen 30, Anlieferung von grünen Rüssen können diese Woche bis einsch. Donnerstag, 12 Uhr, erfolgen...

Vertical text on the right edge of the page, including 'Dah 2 ma die Säule', 'Auf dieser', 'nungen im', 'und die b', 'schaft. Auf', 'weiter folg', 'bürgerliche', 'einmal aus', 'schen Nicht', 'berücksicht', 'Zahlenver', 'lich wode', 'Dah 2 ma', 'nen so jess', 'wird, wenn', 'schaft dat', 'Wahrheit', 'geben, zu d', '4 19...', 'Wie hätte', 'Gemüt es', 'hinnahm', 'muß oder', 'räteln. Wä', 'wie in ger', 'Werten und', 'füßt wird', 'bürgerliche', 'umzuhalten', 'hat aus eh', 'Und das i', 'außerordent', 'stagnation', 'zur Schne', 'ment im', '1685 mit', 'Jahrl 1685', 'zahlen bere', 'zierte erst', '5 mal 1 i', 'Bücher habe', 'zu haben gl', 'mögen vor', '5 mal 6 gib', '5 mal 1 gib', 'der Method', 'dem gleichen', 'Zie es bitte', 'und mir red', 'Aber lassen', 'in ein klein', 'und heimlich', 'zufragen. We', 'suchen, komm', '8 in...', 'Bühnen', 'Am komm', 'Junge Büh', 'Opernschule', 'jensal der', 'der Studien', 'beiden beten', 'Albert Vorh', 'Franz von S', 'gen Bühnen', 'Die Auffül', 'leicht beschw', 'teren und fr', 'bei den seib', 'schule, prof', 'bis 1.60 RM', 'Mor', 'Am 22. Ju', 'größte Schach', 'Am Montag', 'Gussong über', 'und Schiffs', 'Paul Mor', 'erlernte mit', 'spiel von Fein', 'von dem Tol', 'Meisterfärte', 'Jahren, Part', 'mal's keine S', 'auf gelangt ih', 'Meister. Um', 'innerhalb ein', 'welt. Mit u', 'jenden Rombi', 'bekanntesten', 'und Boden.', 'Frankreich l', '7.2, 9.3, wa', 'Wettkampflig', '(7.2 bei zwei', 'Andersfen gal', 'Am Wandb', 'bellen Rombi', 'anderen schad', 'entging den S', 'stionspieler', 'waren Endgü

1937
Friedhof

5 mal 1 ist 8!

Dass 2 mal 2 = 4 ist, gibt seit Adam Riese als die Säule unseres mathematischen Denkens. Auf dieser Säule ruhen Maße, Gewichte, Rechnungen im Geschäftsleben, die physikalische und die heute so wichtige chemische Wissenschaft. Auf dieser Säule steht, das kann man weiter folgernd durchaus sagen, unser ganzes bürgerliches Zusammenleben. Wenn man sich einmal ausdenkt, was alles von der dogmatischen Richtigkeit, von der absoluten Unveränderlichkeit dieser und der daraus aufbauenden Zahlenverhältnisse abhängt, man könnte sicherlich wochenlange Aufsichtungen machen...

Dass 2 mal 2 = 4 ist, hat sich in unseren Hirnen so festgesetzt, wie die Tatsache, daß es nach wird, wenn es regnet, oder Eis die Eigenschaft hat, fest zu sein. Wir sagen, um die Wahrheit irgendeiner Mär, die wir weitergeben, zu bekräftigen: „So sicher als 2 mal 2 4 ist...“

Nie hätte ich in meinem kindlich gläubigen Gemüt es gewagt, an dieser Tatsache, die ich hinnahm, wie man das Wiener binnehmen muß oder eine verlassene Suppe, jemals zu rütteln. Bis ich gestern Zeuge davon wurde, wie in geradezu überzeugender Weise diese Wesen und Leben tragende Tatsache umgekehrt wurde, wie die Säule, auf der unser bürgerliches Leben steht wie ein Säulenstängel, umzufallen droht, als sei sie aus Zannendolz statt aus ewigem Marmor...

Und das kam so: Ich wurde Zeuge, wie eine außerordentlich additions- und multiplikationsgewandte Dame, die eigentlich das Zeug zur Schnellrechnerin hätte und ein Engagement im Berliner Wintergarten verdiente, 1685 mit 5 multiplizierte, nachdem sie die Zahl 1685 aus einer ganzen Kette kleinerer Zahlen herausgezaubert hatte. Sie multiplizierte erst leise, gegen Ende sagte sie laut: 5 mal 1 ist 8. Ich stieg und wollte das erläutern haben, weil ich einen Fehler erwischt zu haben glaubte. Sie rechnete aber folgendermaßen vor: 5 mal 5 gibt 25, 5 mal 8 gibt 42, 5 mal 6 gibt 34 und — man höre und staune: 5 mal 1 gibt 8. Ich rechnete das sofort nach der Methode 2 mal 2 ist 4 nach und kam zu dem gleichen Ergebnis, nämlich 845. Rechnen Sie es bitte nach. Sie werden staunen und ihr und mir recht geben: 5 mal 1 ist in der Tat 8.

Aber lassen Sie es sich auch gesagt sein, es ist ein kleiner Defekt dabei, der ganz still und heimlich vermerkt, die Riese-Säule durchzuladen. Wenn Sie die Rechnung einmal versuchen, kommen Sie dabinter, so gewiß 5 mal 1 8 ist...

„Halli — Hallo — dä Lumpämann is do“

Originale, die uns im Stadtbild begegnen / Bei Wind und Wetter zieht er seine Straßen — der Lumpämann

Ich bin kein Frühlingskrieger, aber wenn dieser liebenswürdige „Lumpenmann“ mit seiner originellen Stimme sein „Halli—Hallo“ erklingen läßt, dann weiß man mit untrüglicher Sicherheit, daß „dä Lumpämann do is“. Das scheint nicht nur für die Anwohner, die er gerade „besucht“, sondern auch für ihn selbst, ein großes Ereignis zu sein, deren Schatten eine Kiefenglocke mit eherner Stimme das Kommando ahnen läßt.

Inzwischen ist der merkwürdige Mann der Lumpen in „seiner“ Straße gelandet. Leute, die ihn schon seit Jahr und Tag kennen, winken ihm vom Fenster freundliche Grüße zu und ein gütiges Lächeln bricht dabei über ihre Lippen. Denn sie wissen, daß dieser Lumpensammler

dort unten ein Mensch ist mit einer Sehnsucht im Herzen, die ewig ist, der ein tiefes Gemüt hat und einen goldenen Humor. Er ist sich dessen bewußt und seine stolze, souveräne Haltung ist respektgebietend.

Mittlerweile hat er den zweiten Vers seines durchaus melodischen Liedes angestimmt. Man könnte versucht sein, zu glauben, er wisse über Symmetrie und Rhythmus Bescheid: „Ich will bloß die alte, die neue kennt dr haltä“. Bis dahin glaubten manche, daß es nur alte Lumpen gäbe, aber dieser Meister seines Faches belehrte sie, daß es auch neue gibt. Ich glaube, er hat recht. Selbstverständlich folgte auf sein Wortlich ein schallendes Gelächter, das er ebenso herzlich quittierte. Er ist auf seine Art ein moderner Eisenbart und im Stadtbild eine originelle Er-

scheinung. Wer ihn sieht, zeigt ein lachendes Gesicht. Und das ist viel! Mehr kann ein Mensch nicht geben!

Kleine Episoden

Man erzählt sich so mancherlei Episoden von ihm, von denen ich einige, die ich selbst erlebt habe, hier zum besten geben möchte.

Einmal regnete es in Strömen. Die Leute waren in die Häuser geflüchtet und auf der Straße war eine Zeitlang kein Fahrzeug zu sehen. Plötzlich bog in diese Straße ein großer Handwagen ein, geführt von dem allseits beliebtesten „Lumpenmann“. Sofort fielen die Blicke der in den Häusern Harrenden auf ihn, den sie sofort erkannten und dessen Erscheinen in diesem ungewöhnlichen Augenblick begreifliches Gelächter hervorrief. Er stellte seinen Wagen ab, nahm den Sack auf die Schulter, der ihm bis zu den Hüften baumelte und schmetterte mit unverwundlicher Kraft seine alte Melodie: „Halli — Hallo, dä Lumpämann is do“. Da trat ich auf ihn zu und sagte, wie er denn bei diesem stürmischen Regen wohl fahren könne? Da antwortete er mir mit einer unnachahmlichen und nicht wiederzugebenden Grazie: „Es regnet? Ja — zum Donnerwetter — des hab ich ja noch gar nit gemerkt!“

Eine andere, nicht minder ergötzliche Szene war die folgende: Er hatte bereits sein Tagespensum erreicht. Das Ergebnis seines Fleißes waren zwei große, hart gefüllte Säcke, die er mit Lederriemen außerst geschickt verknötet hatte. Spielende Kinder, die sich an seinem Wagen zu schaffen machten, hatten mit viel Mühe, da sie den „Gordischen Knoten“ nicht lösen konnten, mit einer Schere ein Stück aus dem Sack herausgeschnitten und sich das geeignete Material für einen Drachen herausgenommen. Während nun der eine dieses Häußertrios den „Neger“ baute, und der andere Schmiere fand, war der dritte schnell wie ein Reh fortgeeilt, um eine entsprechende Nadel mit Zwirn zu holen.

Und siehe da: er hatte künftgerecht die notwendige Reparatur vollzogen, es sah aus, als sei nichts geschehen. Inzwischen war das „Flugzeug“ gefastert und hatte so fabelhafte Flügel ausgeführt, daß der nun zurückgekehrte Lumpensammler seiner Begeisterung und Bewunderung durch lebhaftesten Ausdruck verlich. Das merkten die tolleren Duden und ihre Freude wurde noch größer. Jetzt aber schien dem Lumpensammler die Sache doch nicht ganz geheuer. Es war nämlich seine Art, daß er, bevor er weiterfuhr, sondierte, ob alles in Ordnung sei. Da stellte er zu seinem nicht geringen Erstaunen fest, daß in dem einen Sack ein Stück



Blick auf die hübschen, kleinen Häuschen auf der Blumenau — ein Siedleridyll, das den Mannheimern durch die beliebten Omnibus-Rundfahrten erschlossen wird

Rund um unsere Siedlungsbauten

Aus der Tätigkeit der Gemeinnützigen Eigenheimbauoffenschaft „Volksgemeinschaft“

In der Stadt Mannheim wurde vor nunmehr 18 Jahren die heutige Gemeinnützige Eigenheimbauoffenschaft „Volksgemeinschaft“ gegründet und führte damals den Namen Kriegsbeschädigtenoffenschaft. Sie erstellte in dem Jahre 1920 in der Waldhofstraße in Mannheim die ersten Eigenheimhäuser. Im Jahre 1935 wurde die damalige Kriegsbeschädigtenoffenschaft in die jetzige Eigenheimbauoffenschaft „Volksgemeinschaft“ umgeformt.

Mit dieser Umformung wurde erstrebt, daß die Offenschaft nicht nur wie früher für ausschließlich Kriegsbeschädigte Häuser erstelle,

sondern nunmehr für alle Schichten der Volksgenossen Häuser baut. Die Bauoffenschaft hat nach dem Umsturz erstmalig wieder im Jahre 1935 Wohnhäuser erbaut und ging 1936 dazu über, geschlossene Siedlungen zu erstellen.

In diesem Jahre wurden in Mannheim „auf der Blumenau“ 45 Siedlungshäuser (Einfamilienhäuser) fertiggestellt, welche zum 1. Juni 1937 bezugsfertig waren. Die Offenschaft war besonders darauf bedacht, die Zusammenlegung der Siedler aus möglichst alten Berufszweigen hierfür zu gewinnen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß gerade die Siedler aus den Arbeiterkreisen von ihren Arbeitgebern das nötige Eigenkapital zur Verfügung gestellt erhielten. Mit der Zusammenlegung der Siedler hat also die Offenschaft den Bedingungen für Reichsheimstätten entsprochen, d. h. in den Siedlungen wohnt neben dem Industriearbeiter der Kaufmann, der Schullehrer, der Handwerker usw.

Die Siedlung „Blumenau“ wird in zwei Bauabschnitten erstellt und man konnte in dem bereits seit Oktober 1936 bewohnten ersten Bauabschnitt erfreulicherweise feststellen, daß gerade der Industriearbeiter sich neben dem geistigen Arbeiter, und umgekehrt, sehr wohl fühlt, auch in der Form, daß sich ein entsprechender Gedankenaustausch vollzieht. Es wird nicht ausbleiben, daß die Bauoffenschaft infolge ihrer bestimmten Struktur und Haltung für die kommenden Jahre einen starken Aufschwung zu verzeichnen hat, da sie sich gerade in Mannheim in der Erstellung von Siedlungen von anderen erstellten Siedlungen weitestgehend unterscheidet, d. h., wie bereits schon erwähnt, Siedlungshäuser für alle Volksgenossen erstellen wird.

Verpflichtungen aus der Opernschule der Städtischen Hochschule für Musik und Theater. An deutsche Bühnen werden folgende Absolventen der Opernschule verpflichtet: Hans Bozheim (Bariton), Gesangslehre Kanten, an das Grenzlandtheater Tilsit; Friedl Gruber, Gesangslehre Konia, als erste Aoloraturfängerin an das Stadttheater Heilbronn; Wilhelm Knauß (Tenor) an das Landestheater Schweidnitz-Schlesien; Gertrud Röhl (Soprano) an das Grenzlandtheater Tilsit, Liselotte Trautmann als hochdramatische und Zwischensängerin an das Stadttheater Koblenz; Maria Trieloff als jugendliche Sopranistin und Zwischensängerin an das Stadttheater Pforzheim.

60. Geburtstag. Der Landwirt Thomas Seig, Mannheim-Zeckenheim, feierte am Dienstag, 22. Juni, seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Bühnennachwuchs stellt sich vor

Am kommenden Samstag, 20 Uhr, wird der junge Bühnennachwuchs der Mannheimer Opernschule in einer Opernaufführung im Rufensaal der Öffentlichkeit einen Auschnitt aus der Studienarbeit der Anfänger zeigen. In den beiden weiteren Opern „Die Opernprobe“ von Albert Vorhing und „Reichte Cavallerie“ von Franz von Suppé sind viele der werdenden jungen Bühnenkünstler beschäftigt.

Die Aufführung der beiden Opern mit ihren leicht beschwingten Weisen verspricht einen heiteren und frohen Abend. Das Interesse ist, wie bei den bisherigen Veranstaltungen der Opernschule, groß. Die Eintrittspreise mit 0,40 RM bis 1,60 RM sind bewußt nieder gehalten.

Morphy-Abend im hiesigen Schachklub

Ein Lebensbild des großen Meisters und Pioniers

Am 22. Juni waren es 100 Jahre, daß das größte Schachgenie das Licht der Welt erblickte. Am Montagabend sprach aus diesem Anlaß H. Hufung über Paul Morphy, dessen Leistungen und Schicksal.

Paul Morphy war spanischer Abstammung und erlernte mit zehn Jahren bereits das Schachspiel von seinem Vater. Bald mußte dieser sich von dem Talent seines Sohnes überzeugen. Meistershärte besaß der Knabe schon mit zwölf Jahren. Partien „aus einem Guß“ waren damals keine Seltenheit bei ihm. Ein Jahr darauf gelang ihm ein Sieg über einen erfahrenen Meister. Und der Zwanzigjährige erobert sich innerhalb eines Jahres die gesamte Schachwelt. Mit unheimlicher Sicherheit und glänzenden Kombinationen triumphierte er über die bekanntesten Meister, wie die Engländer Bird und Boden, den Ungarn Löwenthal, den in Frankreich lebenden Harwitz. Ergebnisse wie 7:2, 9:3, waren keine Seltenheit. Mit dem Weltkampfsieg über den Deutschen Anderssen (7:2 bei zwei Remis) gelang ihm das Höchste: Anderssen galt damals als härtester Meister.

Am Wandbrett zeigte Hufung einige seiner besten Kombinationen. Daß Morphy auf einem anderen schachlichen Gebiet bedeutender war, entging den Zeitgenossen: er war der erste Positionsspieler im Schach. Seine Kombinationen waren Endglieder des vorangegangenen Ziel-

lungsspiels, in welchem er unerreicht bleiben sollte, allein schon wenige Jahre später empfand er, der seinen Gegner mehr fand, eine unüberwindliche Abneigung gegen das Schach und schließlich veranft dieser herrliche Geist in tiefe Nacht.

Morphys Siegeslauf ist bis heute beispiellos geblieben, sein Geschick war erfüllt von höchster Tragik!

Mit 8:2 hat der Mannheimer Schachklub Durlach, seinen letzten Gegner, um die nordbadische Vereinsmeisterschaft geschlagen. Dadurch stellt sich das endgültige Ergebnis auf 20% Punkte, an zweiter Stelle befindet sich Karlsruhe 14%, an dritter Pforzheim 13%, an letzter Stelle Durlach 11%.

Der Entscheidungskampf um die badische Vereinsmeisterschaft findet voraussichtlich in Billingen zwischen Freiburg und Mannheimer Schachklub statt. Dort wird auch in der Zeit vom 18. Juli bis 1. August die diesjährige badische Schachtagung stattfinden.

Folgende Mannheimer gewannen: Dr. Ruchti (nach hübschem Figurenspiel aus gefährdeter Stellung heraus), Weinacht (überlegenes Stellungsspiel), Fleißner (glänzendes Kombinationspiel), Deppe (nach interessantem Verlauf), Schnepf (scharfe Kombination), Blümel (origineller Schlussspiel), Burger (gelegene Eröffnung, entscheidendes Druckspiel mit überwachendem Bauerngewinn).



10.— Mark Anzahlung
5.— Mark Monatsraten

Sie erhalten die gute Marken-Kamera „Nettar“ von Zeiss Ikon in der Preislage von 35.— RM ab zu diesen günstigen Zahlungsbedingungen bei Photo-Porst in Nürnberg.

Der Welt größtes Photohaus ist in der Lage, Sie wie die anderen weit über 100 000 Kunden im Jahre gut zu bedienen.

Verlangen Sie kostenlos den neuen „Photo-Heller“ R 104 (320 Seiten), der Katalog, Lehrbuch und Nachschlagewerk in einem ist.

Schreiben Sie heute noch an:

Der Photo-Porst

Nürnberg - O.N.S. 104
Der Welt größtes Photohaus

eingenäht war. Er betrachtete die Sache zuerst kritisch und skeptisch, um nachher ohne Mühe festzustellen, daß hier ein Dubenstreich geschehen war.

Künftig nun, wie jedermann erwartet hatte, ein Donner und Doria über die Kolosse vom Stapel zu lassen, maß er die „Kausubden“ mit nicht mißzuverleibenden Blicken, plötzlich aber flog ein sonnendehelles Lachen über sein Gesicht und er sagte zu den „Attentätern“: „Soll ich euch auch fliegen lassen — ihr Donnerwetterkruze!“ Diese Worte bewirkten einen schallenden Heiterkeitsausbruch. Und der Lumpensammler mit der ewigen Sehnsucht im Herzen sang wieder sein altes Wortlied: „Halli—Hallo, dä Lumpämann is do!“

Schnelleres, leichteres, billigeres Rasieren mit

PALMOLIVE-Rasierseife

-hergestellt mit Olivenöl

Mit dem handlichen Bakelitehalter **603**

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Meldungen aus der Industrie

Stahlwerke Kattowice. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß zum 28. Februar 1937. Aus dem Geschäftsbericht ist über die Tochtergesellschaften zu entnehmen, daß die Società des Etablissementes Barmar et Barzet in ihrer anfänglich verzeichneten Zwickauer-Produktion durch die Juni-Ereignisse hart betroffen wurde, jedoch einen beträchtlichen Betrag für Kattowice abwarf. Das Barmar-Werk war gut beschäftigt. Auch bei den übrigen Filialen zeigte sich eine Besserung, die Società Industria Comma di Albas hat ihre alte Stellung erhalten können. Über die Wädrer Tochtergesellschaft, die Soc. Hutchinson Industriale del Cauchy de Madrid, feststehende Nachrichten, es scheint aber, daß sie keine Schäden erlitten hat.

Josef Hoffmann & Söhne AG, Industriehafen a. Rh. Die Josef Hoffmann & Söhne AG, Unternehmung für Hoch-, Eisenbahn- und Tiefbau-Unternehmen a. Rh., berichtet über eine Umsatzeinbuße im Geschäftsjahr 1936. Aufwand und Erlös standen aber immer noch nicht in einem betriebsüblichen Verhältnis. Durch eine notwendige Sonderveräußerung wurde das Geschäftsjahr nicht unerheblich beeinflusst. Das Betriebsergebnis erhöhte sich auf 1.803.929 (1.111.916) Reichsmark, dazu treten noch 30.350 (7012) RM, außerordentliche Erträge. Kunderesultat erhöht sich auf 1.834.279 (1.118.928) RM, zuzüglich 133.095 (81.561) RM, Zinsen, Provisionen und Steuern auf 39.431 (37.755) RM, sonstige Aufwendungen auf 149.961 (84.026) RM. Nach 160.699 (101.216) RM, fast ausschließlich Anlagenergebnissen ergibt sich ein Gewinn von 2169 (28) RM. Der Generalversammlung (25. Juni) wird vorgeschlagen, den Reingewinn, der sich durch 1361 (1233) RM, Vortrag auf 3450 (1261) RM, erhöht, auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz haben sich bei unverändert 111.560 RM, Aktienkapital und 11.000 RM, Reservefonds veränderten betragsmäßig auf 841.010 (824.858) RM, erhöht, darunter Wagnisrücklagen auf unferliche Banken auf 336.794 (126.709) RM, Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen und Leistungen auf 143.672 (58.424) Reichsmark, auch Rückstellungen haben auf 35.000 (25.000) RM, zuzunehmen, während Wertberichtigungen für Forderungen mit 35.000 (45.500) RM, eingestellt sind. Andererseits liegt das Anlagevermögen auf 751.974 (337.535) RM, darunter Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen auf 220.743 (113.717) RM, nicht abgedeckte Bausen von 44.000 (168.000) RM, das Anlagevermögen liegt mit 335.905 (390.000) RM, zu Buch. Die bilanzielle Entwicklung im neuen Geschäftsjahr wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Werkstatt für Spinnerei und Weberei Ettlingen. In der ersten Hauptversammlung am Montag in Karlsruhe, in der das 2,8 Millionen RM, betragende Aktienkapital mit 1.882 Millionen RM, vertreten war, gab der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Weg zur Frage einer Dividendenverteilung eine Erklärung ab, in der er zunächst auf die Bemerkung einer Zeitung verwies, die erklärt hatte, die Verteilung einer Dividende unterliege grundsätzlich mit Rücksicht auf die Transparenz der Dividende eines ausländischen Geschäftskontos. Es sei, so erklärte Dr. Weg hierzu, durchaus richtig, daß die wirtschaftliche und Bilanzlage der Gesellschaft die Verteilung einer Dividende erlaubt hätte. Der Aufsichtsrat sei aber von dem Gedanken der Ausschüttung einer Dividende nicht etwa wegen des in Ausland wohnhaften Großaktionärs abgehalten. Diese Frage habe keine Rolle gespielt. Die Bilanz liege ganz anders. Grundsätzlich wollte man die Bilanz imstande machen und es sei ja kein Bedenken, daß ein Teil der Maschinen der Gesellschaft veräußert ist und erneuert werden müsse. Es sollen also Mittel angesammelt werden, um den Betrieb weiter zu modernisieren. — Die Versammlung genehmigte sodann einstimmig den Vorstandsvorschlag, aus dem Reingewinn von 303.251 RM, dem gesetzlichen Reservefonds 200.000 Reichsmark zuzuwenden (der sich dadurch auf 256.000 Reichsmark erhöht) und den Rest auf neue Rechnung zu nehmen. Die Entlastung des Aufsichtsrates erfolgte ebenfalls einstimmig. Vorstandsrat Max von Karlsruher wurde wiedergebühret, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Zumbach und Oberregierungsrat Josef Reagentenweiser wurden neu in den Aufsichtsrat genommen; ausgeschieden sind die Bankdirektoren Dr. Weg-Karlsruhe, Johann Gerhardt-Berlin und Gustav Strobel-Karlsruhe.

Wädrer Textil-Industrie Cisterberg AG. — Wesentlich erhöhter Gewinn. Diese mit 400.000 Reichsmark Aktienkapital erwerbende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1936/37 (31. Januar) mit einem gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöhten Gewinn von 69.895 (19601) RM, wodurch der Verlustvortrag von 89.274 RM, abgedeckt werden konnte. Der Bruttogewinn liegt auf 965.075 (845.504 und 867) RM, sonstige Erträge, unter den Aufwänden erforderliche Zinsen und Gehälter 361.657 (328.122) RM, sonstige Ausgaben 22.365 (22.265) RM, Zinsen und Steuern 131.233 (75.593) RM, sonstige Aufwendungen 274.074 (348.872) Reichsmark. Auf Anlagen wurden 124.123 (153.272) Reichsmark abgeschrieben, auf Forderungen 1730 (4280) Reichsmark. In der Bilanz sind bei unverändert 0,06 Millionen RM, gesetzliche Reservefonds mit 0,678 (0,692) Millionen RM, angelegten. Den 0,55 (0,52) Millionen RM, Verbindlichkeiten, darunter 0,51 (0,50) Millionen RM, Bankschulden, haben 0,15 (0,24) Millionen RM, Forderungsbeträge gegenüber, vorräde haben sich auf 0,35 (0,38) Millionen RM, verringert, Wechsel auf 0,20 (0,22) Millionen RM, dagegen sonstige Auszahlungen auf 0,14 (1,18) Millionen Reichsmark, Bankausgaben auf 0,13 (2816) RM. Reichsmark erhöht. Beteiligungen erscheinen erstmals nach 10 Prozent Abschreibung mit 67.500 RM. Das Anlagevermögen ist mit 0,45 (0,51) Millionen RM, bewertet.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N. Das Geschäftsjahr 1936 hat die Werkstatt für Hartmetalle, Heilbronn a. N., einen Betriebsergebnis von 476.194 RM, erzielt, der sich gegenüber dem Vorjahr um rund 140.000 RM, erhöht hat. Der Betrieb der Werkstatt, der verträglich mit der Hartmetalle-Werkstatt a. N. geführt wird, wickelte sich störungsfrei ab. In dem von der Werkstatt für Hartmetalle gezeichneten Geschäftsbericht wurden rund 35 Millionen RM gegen 24,7 Millionen im Vorjahr erzielt. Der Ertragsbeitrag betrug insgesamt 13,4 Millionen RM. Einmalig ist der Vortrag aus dem Vorjahr trägt sich ein Reingewinn von 125.451 RM, 2,9 Millionen RM, Aktienkapital zu verbleiben, 6105 RM, der gesetzliche Rücklage zuzuwenden und 3327 RM, auf neue Rechnung vorzutragen.

Einzelhandels-Umsätze überdurchschnittlich gestiegen

„Uebergang zu besseren Qualitäten“ oder beachtenswerte neue Tendenzen

Nach dem gemeinsamen Bericht der Forschungsstelle für den Handel beim RWI und des Instituts für Konsumforschung haben die Umsätze des deutschen Einzelhandels in den Monaten März und April 1937 um insgesamt 13 v. H. gegenüber dem gleichen Vorjahresabschnitt zugenommen. Sie zeigen somit eine stärkere Belebung, als in den ersten beiden Monaten dieses Jahres festzustellen war. Gegenüber März und April 1935 sind die Umsätze 1937 um rund 45 v. H. höher.

Eine gesonderte Betrachtung der Ergebnisse für jeden dieser beiden Monate wird dadurch erschwert, daß das Osterfest 1937 in den März,

1936 dagegen in den April fiel. Unter Berücksichtigung dieses Unterschiedes, der für die Einzelhandels-Umsätze von jeder von erheblicher Bedeutung war, ergibt sich für den März eine Steigerung um 20 v. H., für den April um 7 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Diese Steigerungssätze erhalten dadurch eine besondere Bedeutung, daß die Umsätze des Einzelhandels in diesen beiden Monaten unter den Einflüssen jahreszeitlich bedingter Nachfrage schon an sich eine ziemlich beträchtliche absolute Höhe haben.

Die Osterumsätze waren naturgemäß für eine Reihe von Handelszweigen von besonderer

Wichtigkeit. Dies zeigt sich in einer Verdoppelung der Umsätze in Schokolade und Süßwaren; aber auch der Lebensmittelhandel und der Textilhandel (hier wiederum vorwiegend die Zweige mit Herrenausstattung) sowie der Blumenhandel konnten recht gute Ergebnisse erzielen:

Einzelhandel mit:	März	April	März/ April (Veränd. in v. H. gegenüber 1936)
Lebensmitteln	+ 29,1	+ 4,7	+ 11,9
Süßwaren	+ 100,0	+ 34,0	+ 17,0
Textilwaren aller Art	+ 21,7	+ 6,5	+ 13,8
Davon:			
Wäsche	+ 32,9	+ 25,2	+ 29,5
Taschen- u. Mäntelherstellung	+ 8,3	+ 9,0	+ 8,6
Herrn- u. Knabenkleidung	+ 52,3	+ 8,9	+ 19,9
Herrnhaushaltung	+ 44,3	+ 14,4	+ 15,7
Schuhwaren	+ 39,0	+ 0,2	+ 17,0
Wägen	+ 18,1	+ 26,4	+ 22,3
Waren	+ 45,0	+ 20,9	+ 10,0
Blumen	+ 29,7	+ 7,4	+ 12,0

Es ist bedauerlich, daß infolge der Verschlechterung des Preisniveaus und des Warenfortschritts im Einzelhandel ein Vergleich dieser Umsatzenentwicklung mit der Preisbewegung bzw. mit der Qualitätsbewegung nicht möglich ist. Nach Beobachtungen, die im Einzelhandel in der letzten Zeit gemacht wurden, hat sich nämlich gezeigt, daß seitens der Erzeuger die auf verschiedenen Gebieten auftretenden Rohstoffschwierigkeiten Anlaß waren, die Herstellung billigerer Massengüter zuzugunsten der teuren Qualitätswaren einzuschränken. Gewisse Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Beobachtung ergeben sich ja auch daraus, daß trotz der recht beträchtlichen absoluten Höhe der Frühjahrsumsätze die Steigerung der Einzelhandelsumsätze in den beiden Berichtsmonaten über das übliche Maß hinausgeht. Weiter wurde — was ja auch schon auf der Münchener Einzelhandelsstatistik im April d. J. zur Sprache kam — festgestellt, daß die Menge gewisser Industrieteile und einzelner Teile des Großhandels, den kaufkräftigen und barzahlenden Abnehmer, d. h. vorwiegend mittlere und größere Betriebe des Einzelhandels, besser und schneller zu beliefern, als den Kleinbetrieben, der großenteils längere Zahlungsziele in Anspruch nehmen muß, noch keineswegs einer besseren Einsicht Platz gemacht hat.

Wenn diese Politik fortgesetzt wird, dann muß das zwangsläufig den Wettbewerbsvorsprung der großen Betriebe und der kapitalstärksten Großbetriebsformen zuzunehmen für kleinere und mittlere Fachgeschäfte vergrößern. Auf den verschiedenen Großhandelsstatistiken der letzten Zeit wurde immer wieder darauf hingewiesen, daß der einzelne Großhändler den Einzelhandel in der Erfüllung seiner wirtschaftspolitischen Aufgaben durch eine volkswirtschaftliche Einkaufslenkung zu unterstützen habe. In dieser „Einkaufslenkung“, die der Großhandel als seine Aufgabe betrachtet, gehört aber nicht nur die Beratung des Einzelhändlers, sondern es ist ebenso seine Pflicht, die geschäftlichen Tendenzen in ihrer Auswirkung auf den Einzelhandelskaufmann und den Verbraucher abzuschwächen, soweit ihm dies möglich ist.

Sommerpause am Welteisenmarkt

Nachfrage aus den Einfuhrländern hat merklich nachgelassen

Zeit Ende Mai hat sich die Lage auf dem internationalen Eisenmärkten ganz wesentlich geändert. Die Nachfrage aus den Einfuhrländern hat merklich nachgelassen. Schon Anfang Mai konnte eine allmähliche Zülftigung des Eisenmarktes beobachtet werden, aber eine solche starke Abnahme der Verkäufe in den Exportländern war doch nicht erwartet worden. Es scheint möglich, daß eine Sommerpause eingetreten ist, die von einigen Beobachtern als Tendenzschwächung, von den meisten aber vorwiegend als saisonale Nachlassung der Nachfrage angesehen wird. Die Ansichten darüber gehen stark auseinander, und auch die weitere Marktentwicklung ist noch unklar, obwohl eine etwaige allmähliche Auffüllung der Lager wohl kaum schon im Laufe des Monats zu erwarten ist. Ein beträchtlicher Teil der Nachfrage ist im letzten halben Jahr schon im Voraus für den Juni und Juli bestellt worden, so daß die Nachfrage im Juni und Juli noch weniger stark sein dürfte als im Mai. Zum Teil kam diese plötzliche Stagnation auch darauf zurückzuführen, daß die Preise im Mai doch noch mehr Material vorhanden war, als allgemein angenommen wurde. Ferner hat auch die Ausdehnung der Exportverkäufe für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr der Frage eine Rolle gespielt, daß die Eisenexportländer unter Zurücksetzung von Inlandsaufträgen sich bemüht haben, soweit Material wie möglich an die Auslandsabnehmer auszuführen. Als Folge hiervon dürfte also eine gewisse Überdeckung des Bedarfs eingetreten sein, nicht aber in ein Maß, das den Verbrauch zu vermindern.

Neben der Abnahme der Verkäufe spiegelt sich die Verdrängung auch in den großen Schmelzwerken der freien Welt. Die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen. Die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen.

und Normellen. In dieser Abwärtstendenz der Preise kommt der Rückgang der Nachfrage deutlich zum Ausdruck. Die offiziellen Verkaufspreise bleiben natürlich unverändert bestehen. Die Frage beachtenswert ist auch nicht, Preisermäßigungen vorzunehmen.

Ebenfalls ist bis jetzt noch kein Zeichen darüber gefaßt worden — wie üblich aus Paris gemeldet wurde —, auf Grund der Verdrängung der Eisenmärkte und des Nachlassens der Nachfrage die Auslieferung von Eisen in den Exportländern zu beschränken. Ein beträchtlicher Teil der Nachfrage ist im letzten halben Jahr schon im Voraus für den Juni und Juli bestellt worden, so daß die Nachfrage im Juni und Juli noch weniger stark sein dürfte als im Mai. Zum Teil kam diese plötzliche Stagnation auch darauf zurückzuführen, daß die Preise im Mai doch noch mehr Material vorhanden war, als allgemein angenommen wurde. Ferner hat auch die Ausdehnung der Exportverkäufe für das am 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr der Frage eine Rolle gespielt, daß die Eisenexportländer unter Zurücksetzung von Inlandsaufträgen sich bemüht haben, soweit Material wie möglich an die Auslandsabnehmer auszuführen. Als Folge hiervon dürfte also eine gewisse Überdeckung des Bedarfs eingetreten sein, nicht aber in ein Maß, das den Verbrauch zu vermindern.

Die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen. Die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen, und die Eisenpreise in den letzten Wochen sind wieder etwas gestiegen.

Beiträge und Leistungen der Sterbekassen geändert

Eine aufschlußreiche Klarstellung des Sozialamtes der DAF

An die Deutsche Arbeitsfront sind in letzter Zeit viele Mitteilungen über die Sterbekassen mit der Forderung gelangt, daß diese Rassen, an die sie seit Jahren ihre Beiträge entrichteten, plötzlich aufgelöst wurden oder die Beiträge erhöht und die Leistungen herabgesetzt. Die Befürworter, die fast alle die notwendige Lebensversicherung über das gesamte Lebensalter vermissen ließen, stellen jumein den Sachverhalt so dar, als ob die Regierung an diesen Leistungsänderungen ihrer Rassen schuldig sei.

Das Sozialamt der DAF befaßt sich jetzt mit dieser Frage. In der Nachkriegszeit sind Sterbekassen in übergroßer Zahl gegründet bzw. nach der Inflation wieder aufgebaut worden. Zumeist bildeten sie in Vereinen oder Verbänden zusammengegliederten Mitglieder den Boden für eine Sterbekasse. Da Mittel bei der Gründung der Sterbekassen so gut wie nicht vorhanden waren, baute man die Rassen fast reißlos auf dem Umlageverfahren auf. Man erhob einmaler bei jedem Sterbefall von jedem Mitglied einen bestimmten Betrag, um diesen dann dem Betroffenen auszubehalten, oder man wählte, um das als Nachteil empfindende Schwanken des Sterbebeitrages und der Beiträge je nach der Zahl der Mitglieder bzw. der Mächtigkeits der Sterbekasse zu vermeiden, den etwas schwierigeren Weg und erhob monatlich feste Beiträge.

Mit dem Verschwinden eines großen Teiles der früheren Vereine und Verbände ist gleichzeitig auch ein entsprechender Teil von Sterbekassen verschwunden, ohne daß die Mitglieder von ihren früher für die Sterbekasse geleisteten Beiträgen auch nur einen Pfennig bekommen hätten, da ja Vermögen in nennenswertem Umlage nicht angesammelt worden war. Bedenklich ist es in vielen anderen Fällen gewesen.

Es gibt nur ganz wenige Sterbekassen, die ihre Leistungen im Laufe der Jahre nicht zuzunehmen ihrer Mitglieder zu verändern brauchten.

Am meisten offensichtlichem Mißstand ein Ende zu machen, hat der Reichswirtschaftsminister durch einen Erlass vom August 1934 die Aufsicht über Rassen dieser Art vergrößert. Zämtliche Sterbekassen müssen heute dem Umlageverfahren zum sogenannten Anwartschaftsbedeutungsverfahren übergeben, d. h. sie dürfen nicht ihre gesamten Einnahmen in Form von Sterbegehalt sofort wieder auszahlen, sondern müssen Vermögen ansammeln, und zwar soviel, daß die von den einzelnen Mitgliedern erworbenen Anwartschaften auf die spätere Zahlung des Sterbebeitrages gedeckt sind. Das hat zur Folge, daß die Mitglieder, wenn sie heute Beiträge zahlen, auch tatsächlich mit dem späteren Erhalt des Sterbebeitrages als Gegenleistung für ihre Beiträge rechnen können. Selbst wenn die Rasse aufgelöst werden müßte, würden sie eine ihren bisherigen Beiträgen entsprechende Summe ausbezahlt bekommen, so daß Schäden der bereits genannten Art dadurch vermieden werden.

Bei der Umstellung vom Umlage- auf das Anwartschaftsbedeutungsverfahren sind, wie vorausgesetzt war, viele nicht lebensfähige Rassen aufgelöst worden, und viele andere mußten, um auch wirklich die späteren Auszahlungen garantieren zu können, ihre Beiträge erhöhen bzw. ihre Leistungen herabsetzen. Die Umstellung ist also nur die Befestigung eines früheren Fehlers und geschah im Interesse der Mitglieder der einzelnen Rassen. Die Aufsichtsbehörden werden im Interesse der Verbleibenden Rassen nach Möglichkeit vermeiden und die Rassen, die sich als lebensfähig erwiesen haben, auch in ihrem Bestande erhalten.

4,11 auf 4,31 Millionen RM, erhöhten Rohertrag wird nach etwa 100 Millionen RM, unter anderem 3,19 (2,76) Millionen RM, für Zinsen und Gehälter und 0,22 (0,19) Millionen RM, für soziale Ausgaben bei 0,19 (0,17) Millionen RM, Rückstellungen einschließlich 7102 (1618) RM, Gewinnvortrag ein Reingewinn von 148.479 (115.922) RM, angelegten, aus dem, wie bereits mitgeteilt, um rund 3 Prozent Dividende auf 4,25 Millionen RM, Stammkapital ausbezahlt werden sollen, während die 72.000 RM, Vorzugsaktien je nach dem 6 Prozent Dividende erhalten. — In der Bilanz sind gesetzliche Rücklage und Verbindlichkeitsfonds sowie Rücklage mit 0,48 (0,52) Millionen RM, angelegten, 0,17 Millionen RM, unverändert. Die Rückstellungen sind auf 0,04 (0,01) RM, Reichsmark erhöht. Ten Wagnisrückstellungen von 0,52 (0,34) und den Verbindlichkeitsfonds von 0,27 (0,24) Neben Wagnisforderungen von 1,28 (1,11), Forderungen an Tochtergesellschaften von 0,29 (0,29), sonstige Forderungen von 0,04 (0,07), vorräde von 2,40 (2,30), Wechsel von 0,36 (0,11) und Rasse und Bankausgaben von 0,03 (0,07) Millionen RM, gegenüber. — Das Anlagevermögen ist mit 1,72 (1,77) Millionen Reichsmark bewertet. Auch im laufenden Jahr hat sich

der Umsatz weiter entwickelt. Bei gleichbleibenden Bedingungen erhöhte die Verwaltung ein gestärktes Ergebnis.

Deutsche Ton- und Steingutwerke AG, Berlin-Großschönau. In der in Düsseldorf abgehaltenen 98. Versammlung der Aktionäre, die im Geschäftsbericht über den Prozeß der Gesellschaft mit dem früheren Vorstandsmitglied Direktor Senner, der ein Objekt von 114.000 RM, darstellte und im vergangenen Jahr in letzter Instanz zu Ungunsten der Gesellschaft entschieden worden sei, nichts enthalten sei. Weiter wünschte der Aktionär Senner darüber, ob in dem Bericht Rückstellungen aus solche für eventuelle Schadenersatzansprüche enthalten seien. Eine Auskunft wurde auf Antrag aus der Versammlung abgelehnt, da sie nicht im Interesse der Gesellschaft liege. Der Aktionär gab daraufhin Protest zur Niederschrift des Protokolls ab und teilte sich bei der Entlassung von Vorstand und Aufsichtsrat der Stimme. Im übrigen wurde der Abschluß für 1936 mit 7 (6) Prozent Dividende genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes Direktor Kammerfeld von der Deutsche Steingutwerke AG, Kammern-Gröden, und demische Industrielle, Kammern-Gröden.

4 3/4 Proz. steuerfreie Reichsbahnanleihe von 1931

Die Reichsbahnbank Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und München der Reichsbahnbank für Anleiherenten des Handels in amtlich nicht notierten Werten geben bekannt: Ta nach der im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 130 vom 10. Juni 1937 veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsbahnbankdirektors und Generaldirektors der Reichsbahnbank vom 9. Juni 1937 ein Fünftel des Gesamtanleihebetrages der obigen Anleihe abbezahlt wird, wird die Preisfestsetzung der Anleihe am 7. und 8. Juni 1937 aufgehoben. Der Handel wird am 9. Juni 1937 wieder aufgenommen mit der Maßgabe, daß alle von diesem Tage an abgeschlossenen Geschäfte sich „et Ziehung“ verstehen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still
An der Rhein-Mainischen Abendbörse ergab sich keine Veränderung der sehr stillen Geschäftslage, da die Zinsfußhaltung unverändert fortbestand. Angebot lag kaum mehr vor, andererseits war aber auch keine Nachfrage festzustellen. Die Kurse blieben im Vergleich zum Berliner Schlussstand fast unverändert. Man nannte unter anderem 100 Mark 166, Vereingete Stadt 119 1/2, Mannesmann 122 1/2 bis 122 1/2, AGW 42 1/2, Westfäl. 152 1/2, WAG 135. Auch an den Rentenmärkten blieb es bei unveränderten Kursen sehr still. Kommunalanleihe wurden fanden mit 94,05 über Kursnotiz.
Auch im Verkaufsergebnis der sehr stillen Geschäftslage keine Veränderung. Die meisten Papiere lagen gegen den Berliner Schluss unverändert, teilweise ergaben sich Abweichungen um Unterseite eines Prozentes. Auch Renten blieben sehr still.

Metalle

Amf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
Berlin, 22. Juni. (RM. v. 100 RM.): Kupfer, Tendenz stetig; Juni, Juli, August 72 n. Brief, 72 Geld; September 72 1/2 Geld; Oktober 73 1/2 Geld; November 74 Geld. Blei, Tendenz stetig; Juni, Juli, August 28 n. Brief, 28 Geld; September 28 1/2 Geld; Oktober 28 1/2 Geld; November 28 1/2 Geld. Zink, Tendenz stetig; Juni, Juli, August 36 n. Brief, 36 Geld; September 36 1/2 Geld; Oktober 36 1/2 Geld; November 36 1/2 Geld.

Getreide

Rotterdam, 22. Juni. Weizen (in Hfl. per 100 Hfl.): Juli 7,45, September 7,65, November 7,75, Januar 7,75 Hfl. — Mais (in Hfl. per 100 Hfl.): Juli 9 1/4, September 10 1/4, November 10 1/4, Januar 10 1/4.

Märkte

Schweinemärkte
Hildl. Schlachtkörper: 225 Hektol., 17 Käufer. Preis: Hektol. 25—52, Käufer 35—75 RM, das Paar.
Hildl. Schlachtkörper: 155 Hektol., 23 Käufer. Preis: Hektol. 14—15, Käufer 25—40 RM, das Stück.

Rückblick auf die 4. Reichstheaterfestwoche

Bemerkungen zu den Schauspielaufführungen in Düsseldorf, Bochum, Essen und Worms / Lehren und Erfahrungen

Gaben an den vorangegangenen Reichstheaterfestwochen Wagners „Meistersinger“ den festlichen Ausklang, so hatte man diesmal das mythologische Wortdrama „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebbel gewöhnt, das an der historischen Stätte zu Worms zugleich den Anfang der Wormser Nibelungen-Festtage bildet.

Einmal stellte diese Aufführung unter der Regie von Richard Weichert einen Vorstoß im neuen Theaterchaffen dar, zum andern war sie in vieler Hinsicht auch von Bedeutung für das zeitgenössische Dramenschaffen, besonders wenn man die beiden Schauspielaufführungen der Festwoche, Viktor Barjsh „Genie ohne Volk“ und Gerhard Nischinger „Alte und die Silbersee gefahrt“ zu Vergleichen heranzieht.

Es ist nun kein Fehler, solche Stücke zu schreiben, denn das Theater braucht sie eben so notwendig wie die Tragödie oder den Schwan. Aber schreibt ein Autor ein Schauspielersstück, so muß er sich auch andererseits über die begrenzten Möglichkeiten in der Gestaltung des Themas bewußt sein.

Barjsh erhebt — außer im Titel — nur indirekt den Anspruch auf einen politischen Tenor seines Stückes. Das politische Element lebt in diesem Stück nur als eine Übernahme von Schawlschem Paradoxon und die dabei angewandte Satire heizert sich keineswegs zu jenem Haß, den wir bei Kleist und verschiedentlich auch bei Hebbel finden.

hier gezeichnete Königin diese politische Erweiterung ihres Lebens nur als eine neue, reizvolle Sentimentalität ansieht.

Die bereits betont, ist es an sich unmöglich, etwa zwischen den „Nibelungen“ und diesen beiden Schauspielen vom Thema her eine Vergleichsklausur aufzustellen. Was vielmehr hier als Vorbild dienen kann, ist die Logik, die Hebbel in der Gestaltung seines Dramenwertes anwendet und die von zeitgenössischen Bühnenaufführungen vielfach nicht beachtet wird.

Im gleichen Verhältnis steht die Nibelungen-Aufführung zu den beiden Schauspielen

näher zu beleuchten hier weder Zeit noch Raum ist. Weichert hat jedenfalls — und darin liegt die Tatsache, daß die „Nibelungen“ den Höhepunkt der Festwoche sowohl im Schauspiel wie auch in der Oper darstellten — gewagt, an einem heroischen Stoff auch einen heroischen Stil zu schaffen. W. B. Fitz, der Regisseur von „Genie ohne Volk“, ließ das Stück ebenso aporistisch in der Darstellung laufen, wie es sich im Text gibt.



Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck. Reichsleiter Rosenberg spricht auf der „Nordischen Kundgebung“ auf dem Marktplatz in Lübeck. Seine Rede, in der er ein Bekenntnis zur europäischen Schicksalsgemeinschaft ablegte, war der Höhepunkt der 4. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

vom Standpunkt der Regie her. Weichert hat sich in diesem Fall stark an das Vorbild Lehling, an dessen Hamburger Inszenierung von „Ariemilds Raube“ gehalten und die ganze Aufführung auf eine realistische Wortreue gestellt. Wenn dieser Arbeit auch ein reiflicher Erfolg nicht vergant war, was einerseits im Charakter des ersten Teiles (Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod) im Verhältnis zum zweiten liegt, zum andern in der Schwierigkeit einer schauspielerischen Idealbesetzung sowohl der Ariemilds wie des Hagen (Wiederum für beide Teile), so war doch die Aufführung ein Abwenden von üblichen theatergängigen Bahnen. Es wurde hier ein Problem neuer Theatergestaltung aufgerissen, das

nete Affektiven aus, so brachte hier Heide Kuhlmann wohl alle Voraussetzungen für die Caroline mit, doch die Regie versagte ihr die notwendigen Ubergänge, so daß auch die schauspielerische Gestaltung durch das Fehlen von Protagonisten (und es ist doch das Stück einer Frauenrolle) nicht zur Geltung kam.

Eine ausgezeichnete Aufführung, allerdings nicht im Rahmen der Festwoche, bot das Schauspielhaus Essen mit der Aufführung von Knut Hamsuns Schauspiel „Königin Tamara“ in einer vorbildlichen verketteten Inszenierung von Alfred Kober. Obwohl auch dieses Werk vom Dramaturgischen her sehr spröde ist, so lebte es doch leidenschaftlich vom dichterischen Wort und die Besetzung mit Eife-

lotte Schreiner und Georg Cjimeg kann sowohl als Einzelleistung wie auch im Zusammenhänge mit höchstem Lob bedacht werden. Es ist erstaunlich, wie allein die dichterische Substanz, die ja von der dichterischen Persönlichkeit nicht zu trennen ist, ausreicht, um den Zuschauer zu erschüttern und ihn dann zu einem stürmischen Beifall hinzureißen.

Von den schauspielerischen Kräften der rheinischen Bühnen, die innerhalb der Festwoche zu sehen waren, sind neben den bereits genannten in Düsseldorf Edith-Kanna Damann, in Essen Maria Bierenkämper, Gustav Altmeyer, in Bochum Hildi Ebert und in Darmstadt (das Hessische Landestheater Darmstadt stellte das Ensemble für Worms) ein Naturbursche mit Anlagen zum jugendlichen Helden, Ludwig Mosbacher, zu nennen. Der Eindruck von Kinn war hingegen nicht überzeugend. Von den Gästen der Nibelungen-Aufführungen spielte Agnes Straub die Kriemhild, Maria Koppershöfer die Brunhild. Das jungfräuliche Mädchen zu Worms vertrat Agnes Straub mit ihrer Geistesgröße zu verdecken, was ihr jedoch nicht gelang, hingegen war sie als das dämonisch-besessene und nach Rache verlangende Weib Kriemhild im zweiten Teil. Allerdings konnte trotz allem Einsatz Karl Böttig als Hagen die schwierige Rolle nicht überzeugend gestalten.

Den Bühnenbildnerischen Teil bestritten in Düsseldorf Caspar Reher, in Bochum Dr. Harry März, in Essen Ernst Kufner und in Worms Max Frische. Reher lehnte sich ebenfalls stark an das Hamburger Vorbild an, konnte es aber nicht völlig erreichen. Vor allem waren die Projektionen ausdruckslos und sehr am Platze. Caspar Reher fand zu einigen ganz ausgezeichneten Stimmungsbildern, setzte aber daneben auch völlig unpersonliche Raumgestaltungen. Dr. Harry März in Bochum hat eine gewisse Bühnenbildnerische Linie, wobei er meist mit weißer Deckfarbe auf schwarzen Grund malt. Dadurch wird aber die Szene unlebendig und es bleibt im Zuschauer mehr eine muskuläre Reflexion als ein wirkliches Erleben. Auch Ernst Kufner schuf ein Stimmungsbild und ein einheitliches Bühnenbild zu „Königin Tamara“.

Im Rückblick auf die Woche ist von Bedeutung, ob sich die Form der Festwoche, der abwechselnde Besuch der rheinischen Bühnen einerseits und die Gästeverpflichtung bei der Oper andererseits, als brauchbar erwiesen hat. Es lag der Reichstheaterkammer einmal daran, einen Querschnitt durch das gegenwärtige Theaterchaffen zu geben und dabei an Hand von Reperioirestudien die Mannigfaltigkeit der deutschen Bühnen aufzuzeigen, zum andern aber mit dem gewählten Beiden auch wiederum den festlichen Charakter und die kulturpolitische Bedeutung zu betonen. Beide Formen lassen sich aber nicht miteinander vereinigen, d. h. der repräsentative Anspruch fand in den Werken und in den Aufführungen nicht immer seine Erfüllung. Darüber hinaus aber gab doch die Festwoche einen tiefen Einblick in das allgemeine wie auch persönlich bestimmte Bühnenchaffen des deutschen Westens, wenn auch die Aufnahmefähigkeit zwangsläufig durch die Reiseanstrengungen doch wesentlich behindert wurde. Aus den Erfahrungen dieser Festwoche ist wohl anzunehmen, daß man sich in Zukunft wieder nur eine oder zwei Bühnen wird, die auch den arbeitsmäßigen Bedingungen von aktuellen Theaterfragen weitestgehend entgegenkommt.

Wolf Braumüller.

Große Geister werden oft durch die Not gezeugt. Die unfruchtbarsten Länder haben die größten Beherrscher.

Ewald Christ, von Kleist.

Alles hängt von Kathleen ab

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rahl

21. Fortsetzung

„Sehen Sie, fragen Sie nach Inspektor Sparks und sagen Sie ihm das. Wenn er fragt, erwähnen Sie mich nicht.“ Sie lachte und ließ davon.

Der Träger befah das Geldstück, suchte die Achseln, suchte Sparks auf und sagte, ohne acht zu geben: „Ich habe am sechsten Griffith Steu geerbsen, Herr.“ Sparks fuhr ein wenig zusammen. Das war geheimnisvoll. Wollte der Mann ihn ärgern, oder hatte Kathleen die Hand im Spiel? Über gar der Wöhrer — da man dieses Massenverder nicht auf unauffällige erlesigen konnte? Sparks suchte die Achseln; es hatte keinen Sinn, sich jetzt darüber den Kopf zu zerbrechen, woher Träger Nummer 311 kam. Hauptfache, er war da und konnte verhöört werden.

kommen würde. Aber eigentlich hoffte ich nicht darauf.“ Sparks hätte sich, den Erinnerungsstrom zu unterbrechen. „Warum hofften Sie nicht darauf?“ „Der Herr war — na, er war ein ziemlich schäbiger Herr. Ich meine, er sah schon aus wie ein Gentleman, aber er hatte einen Janf mit dem Chauffeur, mit dem er kam, und dabei war er sehr schäbig.“ „Was war das für ein Janf?“, fragte Sparks begierig. „Der Koffer war sehr schwer, und er ruffte aus, als er aus dem Wagen genommen wurde, und machte eine Schramme in den Baagenack, eine böse Schramme, Herr. Und der Herr wollte nichts dafür bezahlen, sagte, der Chauffeur könnte sich ja an mich halten.“ „Das war wirklich schäbig“, behauptete Sparks mit tiefer Befriedigung. „Stritten die beiden längere Zeit?“ „Ach — nicht so lange. Wer bestig genau, Herr. Endlich sagte er doch — zweieinhalb Schilling, glaube ich.“ „Könnten Sie sich wohl an den Herrn erinnern?“ Nummer 311 zog die Schultern hoch. „Er hatte eine dunkle Brille“, meinte er unsicher. „Ja, das habe ich vorhin gesagt“, warf Sparks ein. „und sonst?“ „Gleich gesagt, nicht gut, Herr.“ Sparks dachte einen Augenblick nach. Es gab so etwas wie ein Verurschämungs.

„Sehen Sie sich mal den Koffer hier an“, sagte er und führte den Träger zu dem Leichenkoffer. Nr. 311 starrte den schwarzen Koffer an. „Darf ich ihn mal anfassen, Herr?“ Sparks nickte kumm. Nr. 311 faßte den Griff und probierte. Dann ließ er los. „Es ist der Koffer, Herr — innen im Griff, wenn Sie nachsehen wollen, ist was gebrochen. Zu leichte Arbeit für das Gewicht, Herr. Sollte nicht passieren.“ Sparks ließ das Protokoll abschließen und unterzeichnen. Er gab Nr. 311 drei Algaarten und lächelte ihn an. „Sehr gut, lieber Freund“, sagte er breit. „möglicherweise müssen Sie nächstens noch einmal in den Park kommen und dort Ihre Aussage wiederholen. Ihre Adresse lassen Sie mir hier.“ Er stand auf und ging in das Zimmer, in dem Braddock arbeitete. „Hier!“, sagte er und legte mit großer Geste das Protokoll vor Braddocks Nase. Wenn auch allgemein bekannt, daß blinde Herren sich zu ernähren wissen, so scheint der Vorgang dem Zuschauer doch stets von neuem eine erstaunliche Sache zu sein.

Alfred hat Eingebungen „Dieser Fall Fruagoni —“ sagte Wood ärgerlich zu seiner Sekretärin und hand auf, „wie soll man nun unter zehntausenden Taxis gerade das herausfinden, das eine Schramme am Kotflügel hat? Ich sage Ihnen, Kathleen Brocks — augenblicklich haben mindestens fünf-hundert Taxis Schrammen am Kotflügel. Dieser Fall Fruagoni!“ Er langte seinen Hut vom Haken. „Ach ach! spazieren, Fräulein Brocks, wenn jemand was will, bin ich ermordet worden.“ Er erinnte ein wenig, da Fräulein Brocks bei seinen letzten Worten bestia unter die Tischplatte klopfte, und verließ rasch sein Zimmer. „Ich habe keine Ahnung, dachte er, er ging

dabei die Treppe hinunter, wie es weiter gehen soll. Man kann doch nicht alle Taxis zum Abstell hierher bestellen! Ein Rauf wegen einer Schramme im Park! Dieser Fall Fruagoni!“ Er griff ins Haar, das täglich schütterter wurde, sicherlich unter dem Einfluss dieser Sache. Dann plötzlich glättete er es bestig und grüßte tief. Kathleen Sparks kam die Treppe herauf. „Ich wollte Ihnen sagen“, sprach er sie an und wurde ein wenig rot. „Der Onkel — alle Achtung! Ohne ihn wären wir noch immer im ganz tiefen Dreck — entschuldigen Sie den Ausbruch bitte.“ Kathleen neigte hobeitsvoll den Kopf. „Bitte, bitte“, sagte sie unendlich. „Ist Sie sich nur keinen Zwang an, Herr Bezirksleiter!“ Wood stellte sich vor sie hin und musterte sie von oben bis unten. „Ich weiß nicht, Fräulein Sparks“, erklärte er dann. „was Sie für ein Mensch sind. Man begehrt Ihnen und sagt Ihnen etwas Neues über Ihren armen, alten Onkel, und Sie —“ Kathleen neigte das Gesicht so tief, daß er ihr Näschen nicht sehen konnte. Als sie wieder aufblickte, war sie erst wie zuvor. „Bieten Dank für den Ausdruck Ihrer guten Meinung über meinen armen, alten Onkel — wenn Sie das hören wollten!“ sprach sie mit Betonung. Ein Spaziergang findet ein plötzliches Ende Wood piff auf die Glätte seines Scheitels und zerhörte ihn endgültig. „Ich will Ihnen etwas sagen, Fräulein Sparks. Ich habe jetzt vor, einen Spaziergang zu machen, und ich bitte Sie, dabei mitzukommen. Wir können dann weiterprechen.“ „Wenn ich aber keine Zeit habe?“ „Dann werde ich mich rächen — an Ihrem armen, alten Onkel!“ erklärte Wood düster. „Das ist eine glatte und klare Erpressung, Herr Bezirksleiter!“ Fortsetzung folgt

Das Ziel erkennen!

Mannheim, 22. Juni.

In eingeweichten Kreisen des Reichsbundes für Leibesübungen und auch der Vereine hat man mit ganz besonderem Interesse der angekündigten Sitzung der Reichssportführung und der DNL-Gauleiter mit den verantwortlichen Vertretern der SA, SS, der HJ und der DNJ entgegengekehrt, war doch diese Sitzung zwecks Klärung schwebender Fragen einberufen worden.

Die Entwicklung der letzten Monate hat es mit sich gebracht, daß sowohl auf Seiten des DNL wie auch auf Seiten der Organisationen und Gliederungen einer derartigen Aussprache einfach nicht mehr zu umgehen war. Auf dem Weg, ein ganzes Volk zu den Leibesübungen zu führen, müssen Widerstände, Klippen und Unebenheiten überwunden werden, ohne daß man bei all diesen Dingen gleich von Willkür hier und Schläne dort zu reden braucht.

Soweit die HJ von all diesen Dingen beherrcht wird, ist durch das Gesetz des Führers vom 1. Dezember 1936 Klarheit geschaffen. Aber schon in der Frage des Betriebsportes der vom Sportamt „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront betreut wird, können leicht Meinungsverschiedenheiten entstehen, insofern, als diese Betriebsport-Gemeinschaften allmählich zu Wettkampf-Gemeinschaften innerhalb des DNL heranwachsen sollen.

Gerade in dieser Richtung hat der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, recht deutlich gesprochen, indem er ausführte, daß sich die SA im Zuge der Vorbereitung der NS-Kampfspiele nicht darauf verlassen werde, die Leistungsfähigkeiten anderer Organisationen für sich zu beanspruchen.

Ein alter Praktiker und typischer Vertreter des Leistungssports aus der alten Gauball-Hochburg Darmstadt, SS-Brigadeführer Hermann, fand für die Stellung der SS-Sportgemeinschaften zum DNL Worte, die an Eindeutigkeit aber auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen.

Soweit nochmals in Kürze die Ausführungen und kurz erläuterte Stellungnahme der berufenen Vertreter der Parteigliederungen. Nun aber noch ein Wort, auf das alle die warten, die heute noch die eigentlichen Träger des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind.

Zum ersten Male in der schon langen Geschichte seines Bestehens veranstaltet der Internationale Feder-Verband Weltmeisterschaften im sportlichen Reiten. Die Wettkämpfe werden im Rahmen der Weltausstellung in der Zeit vom 19. bis 20. Juli in Paris durchgeführt.

41 Verbände erreichten höchste Punktzahl

beim Deutschlandflug der 61 Einheiten

Das Ergebnis des ersten Tages beim Deutschlandflug muß als ganz ausgezeichnet angesehen werden. Von den 61 auf den Uebernachtungsplätzen gelandeten Verbänden haben 41 die höchstmögliche Punktzahl von 90 Punkten erreicht, wobei von zwei Verbänden die Reibungen noch ausstehen.

Der Korpsführer, Generalmajor Christensen, vollbrachte selbst eine vorbildliche Leistung. Er flog von Halle-Leipzig, wo er übernachtet hatte, über Halle-Nietleben, Wernigerode, Hoya, Bielefeld, Bad Lippspringe, Arelfeld, Kaden, Gelsenkirchen, Vorkenberge, Nordhorn, Vorham nach Gurbaden.

Zwei deutsche Siege in Wimbledon

Von Cramm-Henkel gewinnen ihr erstes Doppel / Fräulein Horn eine Runde weiter

Auch am zweiten Tage der internationalen Tennis-Meisterschaften von England lagen die zahlreichen Grassplätze in Wimbledon in hellem Sonnenschein. Auf der ganzen Linie gab es die erwarteten Siege, wenn auch die deutsche Meisterin Marieluise Horn alle Mühe hatte, die Engländerin Burr w 8 erst nach härtester Gegenwehr in drei Sätzen mit 6:1, 7:9, 7:5 zu schlagen.

Den Auftakt machten auf dem Hauptplatz die Amerikanerin Helen Jacobs und die Engländerin Hardey. Die amerikanische Titelverteidigerin hatte nicht viel Arbeit und siegte schnell 6:2, 6:1. Auch Hilde Sperling (Dänemark), Simone Mathieu (Frankreich) und die zur Zeit sehr starke Polin Hedwig Hedzjewska sowie Alice Marble (USA), Peggy Scriven und die Chilein Anita Piñana setzten sich durch und stehen in der zweiten Runde.

Das Spiel unseres Davis-Pokalpaars Den ersten Gegner unseres Davis-Pokalpaars Gottfried von Cramm-Heinrich Henkel gaben die jungen, sehr beherzt kämpfenden Engländer Dellaportia-Walter ab, die keinerlei „Nerven“ zeigten und sich übergehend auf unterstützten, vor allem im zweiten Satz, wo sie 4:1 und 5:2 führten und natürlich

notgelandeten Flugzeuges diesen Vogel nach Elbing, um — wenn auch mit Verlustpunkten — weiter mitmachen zu können.

Der Korpsführer, Generalmajor Christensen, vollbrachte selbst eine vorbildliche Leistung. Er flog von Halle-Leipzig, wo er übernachtet hatte, über Halle-Nietleben, Wernigerode, Hoya, Bielefeld, Bad Lippspringe, Arelfeld, Kaden, Gelsenkirchen, Vorkenberge, Nordhorn, Vorham nach Gurbaden.

Der Flughafen Rangsdorf bei Berlin, Sitz der Wettbewerbsleitung, hatte einen stillen Tag. Er ist von Montag bis Donnerstag nur Tank- und nicht Wertungsflügen. Am Mittwochmorgen gehen von Rangsdorf aus die Privatflieger im RSK auf die Reise.

großen Beifall erhielten. Trotzdem wurden sie von den beiden Deutschen verhältnismäßig leicht 6:3, 9:7, 6:0 besiegt, wobei der letzte Satz bereits in sieben Minuten entschieden war.

Die Ergebnisse: Frauen-einzel: Jacobs — Horn 6:2, 6:1; Hedzjewska — Kael 6:2, 6:0; O'Connell — Goodling 8:6, 6:4; Saunders — Stewart 4:1, 6:4; Winthrop — Hobson 7:5, 6:4; Anderson — Tidman 6:4, 6:3; Sperling — Baumgarten 6:2, 6:0; Dearman — Groves 6:2, 6:2; Riddell — Hewitt 6:2, 6:3; Denison — Underwood 7:5, 6:1; Thomson — Keith Steele 6:2, 7:5; King — Butt 6:0, 6:1; Mathieu — Wagner 6:1, 6:0; McJames — Marston 6:2, 7:6, 6:1; Cosgrave — Denison 6:1, 6:1; Zumb — Broome 6:4, 4:6, 6:3; Davloc — Hunter 6:2, 6:2, 6:3; Stammers — Pyle 6:2, 6:2; Marble — Harbord 9:11, 6:4, 6:3; Scriven — Harman 6:0, 6:2; Goh — Sower 7:5, 6:2; Morrison — Wang 6:4, 6:3; Piñana — Osborne 6:2, 6:2; Davies — Rief 6:2, 6:1; Kovac — Cardinal 6:3, 6:3; Southwell — Whitmarsh 3:6, 6:3, 6:1; Round — Wheatcroft 6:1, 6:1; Pittman — King 6:3, 6:3; Dorre — Jarvis 6:2, 6:3; Bowden — Vich Les-Bouverie 6:4, 6:3; Don — Burrows 6:1, 7:9, 7:5.

Männerdoppel: Von Cramm-Henkel — Dellaportia-Walter 6:3, 9:7, 6:0; Rafano-Damaghi — Cedeno-Ramirez 6:3, 6:1, 6:1; Harris-Barlow — Hare-Ratzenfuss 6:2, 9:7, 6:3; Karagubaran-Hardy — Ho-Wulsten 8:6, 6:1, 6:2; von Strobel-Dagban — Jenken-Tr. Reinschrot 6:2, 6:1, 7:9, 6:4; Bonnus-Petra — Comero-Norton 6:2, 6:4, 8:6; Collins-MacPhail — Blagman-Robertson 3:6, 4:6, 6:3, 6:2; Cooper-Tunler — Billington-Meredith 6:2, 6:3, 6:4; Aho Sin Rio-Söder — Coombe-Gleiten 6:1, 6:4, 6:2; Vudge-Malo — Brennan-Boross 6:2, 8:6, 6:1; Grant-Zabin — Jones-Dones 7:5, 6:4, 6:4; Hare-Wilde — David 6:2, 6:2, 5:7, 6:1; Bromwich-Broule — de Wormon-Wheatcroft 4:6, 6:3, 6:2, 6:3; Vallada-Pumec — Worn-Dee 6:0, 6:1, 5:7, 6:3.

Auto-Union und Mercedes-Benz auf der „Bremen“

Die beiden Stäbe starteten in Bremerhaven nach Newyork

Mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd haben am Dienstagmittag die Rennmannschaften von Mercedes-Benz und Auto-Union die Ueberfahrt nach Newyork angetreten, um am 3. Juli auf dem Roosevelt-Feld das im Vorjahr von Tazio Nuvolari gewonnene Vanderbilt-Pokalrennen zu bestreiten.

Die Auto-Union-Fahrer Bernd H. J. Meyer und Ernst von Felius wurden von Chefkonstrukteur Dr. Porsche, Rennleiter F. A. Reichen, Versuchingenieur von Eberan, Frau Ellv Weinhorn, Rosemeyer und sieben Monteuren begleitet.

Die „Grand-Prig“-Wagen der beiden Werte wurden bereits am Montag verladen, die der Auto-Union in Asten.

Vor den Weltmeisterschaften der Sechser

20 Nationen werden in Paris vertreten sein

Zum ersten Male in der schon langen Geschichte seines Bestehens veranstaltet der Internationale Feder-Verband Weltmeisterschaften im sportlichen Reiten. Die Wettkämpfe werden im Rahmen der Weltausstellung in der Zeit vom 19. bis 20. Juli in Paris durchgeführt.

arbeit an dem großen Werk der Leibeserziehung des deutschen Volkes und rücksichtsloses Einsetzen für die Ziele, die ihnen vom Reichssportführer, dem Beauftragten des Führers, gesetzt worden sind.

Ägypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Norwale, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Tschechoslowakei, Uruguay und Amerika.

deren Laien der Begriff „Verein“ oder „Club“ heute noch einen liberalistischen Beigeschmack hat. Das, was heute in unseren Turn- und Sportvereinen unter nationalsozialistischer Führung geleistet wird, hat nur für denjenigen etwas mit Liberalismus zu tun, der noch nie im Leben den entsagungsvollen Weg eines Rennruderers, eines Langstreckenläufers oder eines Mannschaftssportlers gegangen ist.

deutschen Ringen bereits geklärt, so daß voraussichtlich für die Einzel- und Mannschaftskämpfe in Paris unsere Vertretung sich wie folgt zusammensetzen wird:

Männer: Florett: Julius Eiseneder, Erwin Gasmir, Fritz Beder (sämtlich Frankfurt a. M.), Siegfried Berdon, Emil May, Liebhaber (sämtlich Berlin), August Heim (Offenbach), Otto Adam (Weßbaden), Degen: Josef Uhlmann (Ulm), Arschmann, Berdon, Otto Schröder, Emil May, Nierisch, Ernst Köthig (Hamburg), Stefan Rosenbauer (Frankfurt a. M.), Säbel: Eiseneder, Gasmir, Hans Jörger, Richard Wahl (sämtlich Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach), Hans Esser (Düsseldorf), Heinrich Moos (Leipzig).

Frauen: Florett: Hedwig Haas, Trude Jacob, Ilse Deuser (sämtlich Offenbach), Olga Celler (Berlin), Leni Oslob (Leipzig), Rotraud von Bachtel (München) und Helene Mayer.

Um die Box-Weltmeisterschaft

Schmeling gegen Farr in London

Der Boxkampf um die Weltmeisterschaft zwischen dem Deutschen Meister aller Klassen, Max Schmeling, und dem britischen Schwergewichtmeister Tommy Farr wurde am Dienstag in London fest abgeschlossen.

Max Schmeling erklärte dem Vertreter des DNL-Sports, daß der genaue Zeitpunkt des Kampfes erst später festgelegt werde. Auf alle Fälle sei man übereingekommen, daß die Begegnung um den Titel eines Weltmeisters angetragen werde, unabhängig von dem Ausgang des Kampfes Braddock — Louis in Chicago.

Röblin boxt auch in England

Unter Schwergewichts-Europameister Arno Röblin (Hauen), der sich bekanntlich vor einigen Tagen nach England begab, um dort einige Kämpfe zu bestreiten, hat jetzt ein Angebot zu einem Kampf gegen den früheren Meister von Wales, Jimmy Wilde, angenommen. Röblin wird am 19. Juli in Swansea (Wales) auf Wilde treffen.

Noch 15 Pferde im Deutschen Derby

Am Dienstag war letzter Streichungsstermin für das deutsche Derby, das am Sonntag auf der Bahn in Horn entschieden wird. Acht Pferde wurden gestrichen, so daß insgesamt 15 harrberechtigt sind, von denen aller Voraussicht nach 14 am Ablauf erscheinen.

Rennfahrer Pat Fairfield gestorben

Der englische Autorennfahrer Pat Fairfield, der im 24-Stundenrennen von Le Mans einen BMW-Sportwagen steuerte, ist am Montag seinen schweren Verletzungen, die er am Samstag beim Zusammenstoß mit dem gleichfalls tödlich verunglückten Franzosen Hippert erlitten hatte, erlegen.

116 Meldungen für Henley

Die Royal Henley, Englands berühmteste Ruderregatta auf der Themse bei London, hat in diesem Jahr nicht ganz das Rekordmeldeergebnis des Vorjahres erreichen können, immerhin blieb es mit 116 Meldungen nur ein geringes zurück.

International besetzt sind diesmal nur drei Rennen, während in den übrigen der Engländer unter sich geblieben sind. Für den Großen Achter wurden zehn Boote gemeldet. Als Billig-Berlin ist der einzige ausländische Teilnehmer, der im London Rowing Club, Thames Rowing Club und Leander Club London wohl die härtesten Gegner hat.

Vertical sidebar containing various advertisements for local businesses such as 'Mitglied Deut Arbeit', 'Droge', 'Ferdinand', 'Germania', 'Ludwig & S', 'Michaels-D', 'Schloß-Droge', 'Leder', 'Fr. Eisenhu', 'Leonhar', 'Gol', 'Schmiede', 'Gebr. He u', 'Auto-H', 'Alfred Blaut', 'Fritz Held, J', 'Georg S', and 'EMIL ST'. Each ad includes contact information like addresses and phone numbers.

Unsere Filmtheater Heute

Dahinten in der Heide
nach Motiven des vielgelesenen Romans von Hermann Löns mit Hans Stüwe - Hilde Weiffner Hermann Speelmans
MORGEN LETZTER TAG!
2.50, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

ALHAMBRA

Maria die Magd
mit Hilde Körber, Hilde Hildebrandt Hans Schlenck, Alfred Abel
Heute letzter Tag!
4.00 - 6.50 - 8.20 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

SCALA

Best Kaffee Rheingold

Heute MITTWOCH
viel Stimmung und **schöne Preise** beim **Je-ka-mi-Abend**
Anmeldungen am Büfett Eintritt freit!

Neue Matjes
große Fische, enthäutet u. entgrätet
Stück 40 Pfg.

STEMMER
O 2, 10 Ruf 23624

Paß-Bilder
3 Stück 50 Pfg.
Kein Automat

Foto-Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

Erika
Fachgeschäft 3. Arzt
N 2, 7-8 - Ruf 22425

HÖHNER HARMONIKAS
auf 10 Monatsraten

MUSIK-BLATZ
Ludwigshafen-Rh. Bismarckstraße 75

Ansetz-Brantwein
30% Ltr. RM. 1.90
40% Ltr. RM. 2.40
sowie sämtliche Zutaten zur Likörbereitung empfiehlt die **Michaelis-Drogerie** am Marktplatz G 2, 12 in altbekannter Qualität

CAPITOL

Ab heute bis inkl. Freitag
Spannung! Sensation! Rätsel über Rätsel
SHERLOCK HOLMES alter Kriminal-Haudegen in

Die graue Dame
Hermann Speelmans, Trude Marlen, Werner Flak
Wer ist „Die graue Dame“? Geheimnisse um Mister Ward! Ein fesselnder Kriminalfilm! Schlag auf Schlag folgen die Überraschungen, zitternd u. bangend folgt das Publikum den Geheimnissen!

Wollen Sie dabei fehlen?
..... Unmöglich!
4.15 6.20 8.30 Uhr

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Heute letzter Tag!
Robert Taylor Janet Gaynor
in dem amüsanten Lustspiel:
Kleinstadt-Mädel
(In deutscher Sprache)

„Das Publikum unterschätzt sich glänzend dabei...“
(Berliner Börsen-Zeitung)

Ant.: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
in Ertaulung

Stepp- und Daunendecken
In jeder gew. Farbe u. Ausführung
Einkl. Werkstättenarbeit, Reparatur.

H. HOERNER • L 12, 7
Nähe Tattersall Ruf 21540

Morgen letzter Tag!

ANNY ONDRA

Vor Liebe wird gewarnt

Ein Ondra-Lamac-Film der UFA mit Erich Fiedler - Franz Nicklisch Ernst Dernburg - H. Richter - Ewald Wenck - B. Ebinger - Wilh. Bender
Spielleitung: Karl Lame
Musik: Leo Leux

Im Vorprogramm: Besuch in Frankfurt am Main, Kallheide
Die neueste Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Hopfenblüte
T 3, 16
Altbekannt bürgerl. Lokal am Platz
Heute Mittwoch Schlachtfest
Es ladet ein **Michael Sticht**

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 23. Juni 1937:
Vorstell. Nr. 355 Wiege M Nr. 28
2. Sondermiete M Nr. 14

Der Hofim weiß es
Komödie in drei Akte mit Vors- und Nachspiel von Rolf Sandner.
Auf. 20 Uhr Ende ges. 22.45 Uhr

Stepp- und Daunendecken
In jeder gew. Farbe u. Ausführung
Einkl. Werkstättenarbeit, Reparatur.

H. HOERNER • L 12, 7
Nähe Tattersall Ruf 21540

Ein Sonderzug mit 40 Waggonen war nötig um all die Dinge nach Mannheim zu bringen, die Sie zum

Volksfest im Herzogenriedpark

erfreuen werden. Das zur Tradition gewordene Volksfest der Ortsgruppen Humboldt-Erlenhof wird in diesem Jahre besonders schön — alle, groß und klein, werden sich freuen.

Beginn am Samstag, 26. Juni

NSDAP Ortsgruppe Humboldt-Erlenhof

Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschweifen
Kein Ansaugen
Kein Über-Bereich
Kein Mobilarschaden

Ministeriell
konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Daunen decken
meine Spezialität,
kauft man billig
direkt
beim Hersteller

Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt!

Neues Theater Mannheim

Mittwoch, den 23. Juni 1937:
Vorstell. Nr. 91 **REDE** Mannh.

Die ungeratene Tochter
Lanzonöde von Balzile Rafina,
nach der Musik: Scarlatina von
Alfredo Catala.
Szenen:
Gianni Schicchi
von Gioacchino Forzano.
Musik von Giacomo Puccini.
Szenen:
Der Dreispitz
Ballett in zwei Akte von G. Martins
Sierra nach dem Roman von G. H. de Maecan. Musik von Konrad de
Balla.
Aufang 19.50 Uhr, Ende etwa 21.45 U.

Siechen-Bierstube
und Gartenterrasse

Bahnhof-Hotel National
Säle für festliche Veranstaltungen

Fernruf 204 56 / 57 **P. Steeger**

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Weinwirtschaft
Wirtschaftslokal einer Weinlage ist auf 1. Okt. an tücht. jüng. Mann, 71 zu verpachten.
Kautions erforderlich. Kostüberl. Angebots u. 51 114 B an den Verlag.

Verschiedenes

Klein-Zugmaschine Miag
bis 6/8 Tonnen Antriebskraft,
sucht Beschäftigung
gleich welcher Art bei billiger Bezahlung. — Angebote erbeten unter Nr. 10 859 an den Verlag 28. W.

Achtung!

Kohlenhandlung in Mannheim im 5-Te.-Zahnwagen u. 5-Te.-Antriebsmotor bei Kohlenhandlungen 2500 zu haben, für welche Kohlen im Preis in Mengen von, genannt u. Angebote u. 10 840 an d. Verlag.

Auto geg. Gewinnbeteiligung
zu leih. gef., nachob. 10.10.37 an 20. Berber. Angeb. u. 10 922 an 20.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 24. Juni 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich in der Kasse Händelhof, Oa 6, 2, gegen meine Ladung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:

1. Möbel aller Art, 1 Mantel, 350 St. Weizen, 3 Schafwollen, 1 Kollonwange, 1 Diebstahlschloß, 1 Baumst. 1 Motorrad mit Beiwagen, 1000 Schilling u. Stroh, 1000 Schilling, 2 Kofferdreimalmaschinen, 1 Schmelzmaschine, 1 Bild, 1 Kuchenschneid. 1 Auto, 1 Couch, 1 Kuchenschneid. 1 Bild, 1 Kuchenschneid. 1 Bild, 1 Kuchenschneid.

Unsere Spezialität:

Eis-Rahm-Torte
anerkannt ganz vorzüglich

Café-Konditorei **VALENTIN**
im Rathaus
Angenehm kühle Räume

MÖBEL u. TEPPICHE
auf 24 Monatsraten

Möbel-Groten
Musterlager, Ludwigshafen a. Rh.
Oggersheimer Straße 22, Schiltshelm

Ungeziefer
aller Art beseitigt
radikal

Spezialist in radikaler Wanzenausrottung
R. Kroschel
T 5, 10 Ruf 23492
Mitglied der Arbeitsfront

Kaufstufte
lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
prelowart im

OLYMPIA-LADEN
Mannheim P. 4, 13 - Anruf 28723

Versteigerung

Am Donnerstag, den 24. Juni 1937, pünktlich 11 Uhr vormittags
versteigern wir wasserschild, öffentlich meistbietend im Hause
(46 157 B)

Elisabethstraße 6, III.

die elegante Wohnungsanordnung, bestehend aus:
1 sehr schönes kombiniertes Herren-Schlafzimmer in Kubhöhe, matt pol., mit moderner, überdimension. Schreibtisch, Stuhl, Tisch, Stuhl, usw.
1 dazu passende Kuchentisch-Garnitur in erstklassig. Ausführung.
1 Speisezimmer, ebenfalls Kubhöhe, ansonst moderner Barockform, mit 2 St. Weizen, großem Büfett und Stühle, sehr elegant.
1 wunderbares Schlafzimmer in Mahagoni, ganz modernes Einrichtung.
1 grün lackiertes Fremdenzimmer.
1 sehr neue Küchenanordnung,
1 sehr neue Küchenanordnung,
1 Bad, moderner Toilettenapparat, Badewanne, Vorhänge, Toilettenapparat usw.
Sämtliche Gegenstände befinden sich in ganz erstklassiger, fast neuem Zustande.

Versteigerung: 2 Stunden vor der Versteigerung.
Kunst- u. Antiquarhaus Ferd. Weber
Mannheim — Fernsprecher Nr. 283 91.

Motorräder

BMW
750 ccm

neuwertig, 13 000 Kilometer, Benzol, 1150.- RM., zu verkaufen. — Angebot u. 10 899 an den Verlag 28. W. Stilles erbeten.

Erprobt als sparsame Gebrauchsmaschine

Zündapp
Hühnerstraße, M. 540.-
Anzahlung . . M. 135.-
durch die Beste Zündapp-Vertretung
Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22
Ruf 26345

Werdet Mitglied der NSV!

Im Kampf gegen den Weltbolshewismus!

Eine zeitgenössische Folge von Büchern zu der großen Auseinandersetzung unserer Zeit!

Neuerscheinungen 1936:

Greife, „Zwangsarbeit in der Sowjetunion“
Illustriert, 47 Seiten, geb. 20 Pf.

Greife, „Sowjetforschung“
Bericht einer nationalsozialistischen Forschungs- und Erkundungsexpedition des Reichsministeriums der Sowjetunion. 71 Seiten, kartoniert, RM. 2.40.

Ariegs, „Ginter Genf steht Rußland“
Illustriert, 139 Seiten, kartoniert RM. 4.50, Leinen RM. 5.50.

Rief, „Das bringt die Rote Armee“
Illustriert, 46 Seiten, geb. 25 Pf.

Michael, „Die Agrarpolitik der Sowjetunion und deren Ergebnisse“
Illustriert, 304 Seiten, kartoniert RM. 13.50, Leinen RM. 15.-.

Bochhoff, „Völker-Recht gegen Bolshewismus“
Einta 220 S., Leinen etwa RM. 5.-.

Agricola, „Das endlose Gefängnis“
Erinnerungen des Finnländers O. A. Risch aus den Jahren der Sowjetunion. 322 Seiten, kart. RM. 4.-, Leinen RM. 5.-.

Ritola, „Bauern unter Hammer und Sichel“
Bauer — Partisan — Verbanner — Hühner. 413 Seiten, kartoniert RM. 5.-, Leinen RM. 6.-.

„Das Volk“
Kampfbild für völkische Kultur und Politik. Erscheint monatlich einmal. Preis vierteljährlich RM. 2.40, Einzelheft RM. 1.-.

Hauptwerke der vergangenen Jahre:

Kügelgen, „Das überländte Grab“
Erinnerungen eines deutschen Partisanen aus der Sowjetunion. 180 S., kartoniert RM. 2.50.

Reich, „Bolshewismus und Judentum“
Das jüdische Element in der Führerschaft des Bolshewismus. Illustriert, 191 Seiten, Leinen RM. 4.80.

Schulz, „Jude und Arbeiter“
Ein Abschnitt aus der Tragödie des deutschen Volkes. Illustriert, 192 S., kart. RM. 3.50, Leinen RM. 4.80.

Laudenheimer, „Und Du Siehst die Sowjets Richtung“
Berichte von deutschen und ausländischen Spezialisten aus der Sowjetunion. Illustriert, 349 Seiten, kart. RM. 6.50, Leinen RM. 7.50.

Gorjanowa, „Rufische Ruffian“
Studentin — Agentin — Frau im roten Aufbau. 375 Seiten, kart. RM. 4.50, Leinen RM. 5.80.

Wambert, „Rote Armee — Rote Weltrevolution — Roter Imperialismus“
Illustriert, 290 Seiten, kartoniert RM. 5.50, Leinen RM. 6.50.

Boare, „Das vierte Siegel“
Das Ende eines russischen Kapitels. 38., 358 Seiten, Leinen RM. 8.50.

Krawetz, „Fünf Jahre Sowjet-Flieger“
Illustr., 64 Seiten, kart. RM. 1.-.

Böckische Buchhandlung
Nationalsozialistische Buchhandlung, P 4, 12

25

Am Kontaktpunkt zwischen Mann

Unser Freund hier in der Sommerfrische erfährt nichts von dem 25jährigen Jubiläum und der gleichzeitigen Umbauvorbereitung eines seiner wichtigsten Kunden! Wie aber wird es ihm nach der Rückkehr in die Glieder fahren, nicht gratuliert und den Kontakt mit der Heimat dadurch zerschnitten zu haben, daß er auf jene gewohnte und zuverlässige Nachrichtenquelle verzichtet! Wer sich vor Aerger und Enttäuschungen bewahren will, der beginnt

nie mehr eine Reise ohne

„Hakenkreuzbanner“
Die große Zeitung, die fast alle lesen.

DAS

Vertrag u. Schrift
„Banner“
Ergebnis: durch
geb. Ausgabe u.
lobt; durch die
in die Zeitung an

Abend-Aus

Del

Was w

für

Die Unglücksel
Kroppe am Ran
bekäftigt wor
hat neue Opfer
Vergleicher und
Leiter der Exped
indische Träger
zeile wurden in
Teilnehmer, Dr.
Berlin. Die Rom
der Expedition
(Berlin), Peter
Wolf Götting
Hepp (München)
(München) und J
Sieben der best
ler, die ausjoge
laja, um im Die
Kuhne ihrer H
Parbat zu bezwi
gisches Schicksal
haben ihr Leben
mutiges Unterne
schütterung erfu
wissenschaftlichen
die Nachricht vor
bauern ausgelöst.
zugleich Stolz au
den Spuren der
auf neue vorst
die Pflanzen die
unwittert, kühl
summen Dank
hat verbindet sic
die neun braven
men mit den deu
eilt wurden.

Fünf deutsche S

Nie ist es men
lungen, den Berg
815 Meter die dr
laja-Wassfall ist.
Bergsteiger nach
Schwierigkeiten f
sehen, war es, a
den weiteren
Entfaltung der l
zu verhindern. G
Stoßtrupp zur G
von München aus
Die Gebrüder G
den waren die e
des brigen Jah
Indischen Regier
Bewingung der
haben. Sie mußt
genügender Ausdr
sch 1895 einer de
Bergsteiger seiner
meh, an das i
mischung, Wamm
Berg hat ihn beh
und sportlicher Ge
nehmungen des